

Boller
Hartmann

Volkswirtschaft – kompetenzorientiert zur AH-Reife

Berufliches Gymnasium – Jahrgangsstufen 1 und 2
Baden-Württemberg



Merkur 
Verlag Rinteln

Wirtschaftswissenschaftliche Bücherei für Schule und Praxis

Begründet von Handelsschul-Direktor Dipl.-Hdl. Friedrich Hutkap †

Verfasser:

Dr. Eberhard Boller, Dipl.-Hdl.

Gernot B. Hartmann, Dipl.-Hdl.

Fast alle in diesem Buch erwähnten Hard- und Softwarebezeichnungen sind eingetragene Warenzeichen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 60a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Coverbild (links oben): CandyBox Images – Fotolia.com

(links unten): Robert Kneschke – Fotolia.com

(rechts): Sergey Nivens – www.colourbox.de

* * * *

1. Auflage 2022

© 2022 by MERKUR VERLAG RINTELN

Gesamtherstellung:

MERKUR VERLAG RINTELN Hutkap GmbH & Co. KG, 31735 Rinteln

E-Mail: info@merkur-verlag.de

lehrer-service@merkur-verlag.de

Internet: www.merkur-verlag.de

Merkur-Nr. 0690-01-DS

BPE 15

Handlungssituation 1: Der Schüler Max Schlaumeier betreibt einen Marktstand

Der 18-jährige Schüler Max Schlaumeier verdient sich gerne ein wenig Geld zusätzlich. Da Max schon recht früh in seinem Leben für sich erkannt hat, dass er gerne „sein eigenes Ding macht“, kam für ihn kein normaler Job infrage, sodass er sich vor drei Monaten selbstständig machte. Zu diesem Zweck hat er gemeinsam mit seinem Vater den Kleinwohnwagen des Großvaters zu einem schönen „Marktstand“ umgebaut und mit tollen Graffitis versehen. Mit dem mobilen Verkaufsstand fährt er dann zu verschiedenen Festen in der näheren Umgebung seines Wohnortes, um frisch zubereitete Crêpes zu verkaufen.

Zurzeit überlegt Max, ob er seinen Crêpestand für das eintägige Stadtfest seines Wohnortes am Sonntag anmelden soll, an dem vielfältige Marktstände die Einkaufspassage bereichern und zudem alle örtlichen Geschäfte geöffnet haben. Nach Auskunft der Organisatoren die-



ses Festes müsste er für den Stand eine Tagesgebühr von 150,00 EUR entrichten. Max verkauft die Crêpes zurzeit mit drei verschiedenen Belägen. Nach seiner Berechnung betragen die Kosten pro Crêpe inklusive Crêpetüte und Serviette unabhängig vom Belag ca. 1,00 EUR.

Da Max für das Backen eines Crêpes nur eine Herdplatte zur Verfügung steht, kann er während des zehnstündigen Stadtfestes maximal 300 Crêpes herstellen und verkaufen. Dieser „Engpass“ ist Max schon seit Längerem ein Dorn im Auge. Grundsätzlich wäre er in der Lage, zwei Herdplatten gleichzeitig zu bedienen und somit die oft langen und auch geschäftsschädigenden Warteschlangen an seinem Stand zu vermeiden. Die Anschaffung einer zweiten Herdplatte hat Max jedoch bisher noch zurückgestellt, da diese Spezialplatten sehr teuer sind.

Kompetenzorientierte Arbeitsaufträge:

1. Angenommen, Sie wollen bei herrlichem Sonnenschein dieses Stadtfest besuchen. Bestimmen Sie, welche Faktoren konkret Ihr Einkaufsverhalten an den einzelnen Ständen bzw. in den Geschäften beeinflussen!
2. Erläutern Sie beispielhaft, wie sich Preisänderungen auf Ihr Nachfrageverhalten auswirken!
3. Angenommen, Crêpes zählen zu Ihren absoluten Lieblingsspeisen. Kurz bevor Sie den Marktstand von Max erreichen, sehen Sie, wie er den Preis pro Crêpe um 1,00 EUR erhöht. Erläutern Sie, welche Auswirkung diese Preiserhöhung auf Ihre Kaufentscheidung hat, wenn es keinen anderen Crêpestand gibt und Sie über ausreichend Taschengeld verfügen! Geben Sie an, wie Ihre Entscheidung ausfallen würde, wenn Crêpes nicht Ihre einzige Lieblingsspeise wäre!
4. Bei einem der letzten Märkte, auf denen Max mit seinem Stand anwesend war, hat er wegen des geringen Absatzes nach vier Stunden den Preis für einen Crêpes um 1,00 EUR auf dann 3,00 EUR abgesenkt. In der Folgezeit verkaufte er pro Stunde 30 Crêpes, was im Vergleich zur Situation vor der Preiserhöhung einer Steigerung des Absatzes um 10 Stück pro Stunde gleichkam.

Ermitteln Sie die direkte Preiselastizität der Nachfrage und interpretieren Sie das Ergebnis! Gehen Sie dabei auch auf die Wirkung der Preissenkung auf den Umsatz ein!

5. Am Ende des Festes kam er kurz ins Gespräch mit seinem Nachbarstand, einem Verkaufstand für belgische Waffeln mit unterschiedlichen Belägen. Der Betreiber teilte Max mit, dass sein Umsatz bei einem Verkaufspreis von 3,50 EUR pro Waffel nach der Preissenkung von Max um 28,00 EUR pro Stunde auf dann 112,00 EUR pro Stunde zurückgegangen sei. Berechnen Sie die Kreuzpreiselastizität und interpretieren Sie das Ergebnis!
6. Auf dem letzten Fest war auch Simon, einer der besten Stammkunden von Max, der seinen Stand auf fast allen Festen regelmäßig aufsucht. Nachdem dieser statt der ansonsten üblichen zwei Crêpes diesmal drei Crêpes am Stand von Max verspeiste, kamen sie kurz ins Gespräch. Dabei teilte ihm Simon mit, dass er durch seinen Aushilfsjob an der Tankstelle jetzt 50,00 EUR mehr pro Monat verdient und somit aktuell über insgesamt 450,00 EUR monatlich verfügt. Ermitteln Sie die Einkommenselastizität und interpretieren Sie das Ergebnis!

15.1 Bestimmungsfaktoren für das Nachfrageverhalten herausarbeiten sowie die Auswirkungen von deren Änderungen auf die Nachfrage analysieren

15.1.1 Preisabhängigen Verkauf der individuellen Nachfragekurve herausarbeiten

(1) Normales Nachfrageverhalten

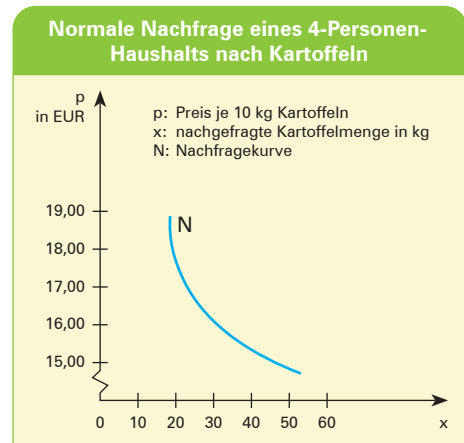
Beschränken wir die Überlegungen zunächst **ausschließlich** auf die **Abhängigkeit** der **individuellen Nachfrage** eines Gutes von dessen **Preis**, dann kann man folgende **Beziehungen zwischen Preis und nachgefragter Menge** annehmen („Gesetz der Nachfrage“):



- Mit **steigendem** Preis eines Gutes **sinkt** die Nachfrage nach diesem Gut.
- Mit **sinkendem** Preis eines Gutes **steigt** die Nachfrage nach diesem Gut.

Das **Gesetz der Nachfrage** beschreibt das normale Nachfrageverhalten eines privaten Haushalts.

Die **Nachfragekurven** sind von privatem Haushalt zu privatem Haushalt unterschiedlich, weil die Bedürfnisstrukturen und die Einkommens- und Vermögensverhältnisse verschieden sind.¹



¹ Aus **Vereinfachungsgründen** wird die „Nachfragekurve“ in den **Wirtschaftswissenschaften** grafisch zumeist als **Gerade** und somit **mathematisch** als **lineare Funktion** dargestellt. Diese Vereinfachung wird im Folgenden in diesem **Schulbuch** ebenfalls praktiziert. Bei der mathematischen Darstellung ergeben sich **zwei Möglichkeiten**:

1. **Ausgehend** von einem bestimmten **Preis** wird die Frage beantwortet, wie hoch die sich dabei ergebende Nachfrage ist („horizontale Interpretation“). **Beispiel**: $x(p) = 4 - 0,25p$.
2. Bei der umgekehrten Interpretation beschreibt man den Zusammenhang **ausgehend** von einer bestimmten **Nachfragemenge**, wie hoch der sich dabei ergebende Preis ist („vertikale Interpretation“). **Beispiel**: $p(x) = 16 - 4x$.

Beispiel:

Legt der Haushalt Müller weniger Wert auf Reis, sondern bevorzugt er Kartoffeln, wird seine mengenmäßige Nachfrage nach Kartoffeln nur geringfügig abnehmen, wenn der Kartoffelpreis steigt. Man sagt,

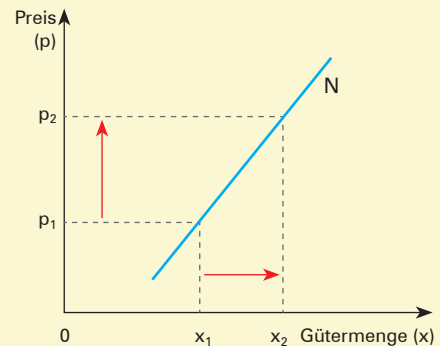


die Nachfrage ist preisunelastisch. Preiselastisch ist hingegen seine Nachfrage nach Reis. Steigt der Preis für Reis, wird der Haushalt Müller weniger oder keinen Reis mehr nachfragen.¹

(2) Atypisches (anomales) Nachfrageverhalten

Es ist sogar möglich, dass die Nachfragefunktion eine **anomale Gestalt** aufweist (vgl. Abbildung), d. h., dass bei **steigenden Preisen** mit **steigender Nachfrage** und umgekehrt zu rechnen ist. Diese Umkehrung des „Nachfragegesetzes“ (**anomale** oder **inverse Nachfrageelastizität**) lässt sich in der Realität im Wesentlichen auf folgende Ursachen zurückführen:

- Die Nachfrager **schließen von dem Preis direkt auf die Qualität eines Produktes**, sodass bei einem höheren Preis wegen der vermuteten höheren Qualität mehr von dem betreffenden Gut nachgefragt wird („**Qualitätsvermutungeffekt**“).
- Die Nachfrager kaufen ein teures Markenprodukt, um sich von der Masse abzuheben („**Snob-Effekt**“). Dieses Phänomen lässt sich u. a. bei Bekleidung beobachten, der erst von einem gewissen Preis an ein Wert beigemessen wird (**Snob-Value**), schon deshalb, weil nicht jeder diesen hohen Preis bezahlen kann.

**Snob-Effekt
(anomale Nachfrage)****Beispiel:**

Einem bisher eher unbekanntem Unternehmen gelingt es, sein Modelabel durch Marketingmaßnahmen mit Sportstars zu einer sehr begehrten Modemarke zu machen. Obwohl die Textilien um mehr als das Doppelte teurer werden, steigt der Absatz deutlich an.



¹ Zur Berechnung der Preiselastizität der Nachfrage siehe Kapitel 15.2, S. 28.

Entdeckt wurde das „anomale“ Nachfrageverhalten allerdings nicht bei reichen, sondern bei besonders **armen** Haushalten, und zwar schon im 19. Jahrhundert von dem englischen Nationalökonom Robert Giffen. Nicht zuletzt deshalb wird die anomale Nachfragereaktion auch als **Giffen-Fall** bezeichnet. So stellte Giffen in Londoner Armenvierteln fest, dass bei Haushalten mit sehr geringem Einkommen der Brotkonsum bei steigenden Preisen anstieg. Als Erklärung fand er heraus, dass die Haushalte auf die vor dem Brotpreisanstieg teilweise gekauften höherwertigen Güter wie Fleisch oder Fisch verzichteten. Um satt zu werden, kauften die Haushalte von dem eingesparten Geld trotz Brotpreisanstieg



mehr Brot; denn im Brot blieben die sättigenden Kalorien immer noch **verhältnismäßig** billig.

Mit Zunahme des Brotpreises musste die ärmere Bevölkerung zur Deckung des täglichen Kalorienbedarfs also ihr Einkommen mehr und mehr auf das lebensnotwendige Brot verwenden und auf den Konsum von höherwertigen Gütern gänzlich verzichten. Die durch den Verzicht auf höherwertige Güter entstandenen Einschnitte bei der Sättigung mussten durch eine entsprechende Ausweitung der täglichen Brotnachfrage ausgeglichen werden.

Derartiges Verhalten kann heute noch in **Kriegs- und Krisengebieten** beobachtet werden, wo die Haushalte trotz steigender Lebensmittelpreise mehr Lebensmittel einkaufen.

15.1.2 Auswirkungen von Änderungen weiterer Bestimmungsfaktoren auf die Nachfragekurve untersuchen

Neben dem zu zahlenden Preis beeinflussen auch andere Faktoren die von den Nachfragern am Markt nachgefragte Gütermenge.

Zu diesen **weiteren Bestimmungsfaktoren** zählen vor allem

- die Preise anderer Güter,
- das Einkommen,
- die Bedürfnisstruktur sowie
- die Zukunftserwartungen.

Grundsätzlich gilt für all diese sonstigen Faktoren:

- Kommt es durch diese Einflussfaktoren zu einer **Ausweitung** der **individuellen** Nachfragemenge, so **verschiebt** sich die **individuelle** Nachfragekurve unter sonst gleichen Bedingungen nach **rechts**.
- **Verringert** sich die **individuelle** Nachfragemenge durch diese Einflussfaktoren, **verschiebt** sich die **individuelle** Nachfragekurve nach **links**.

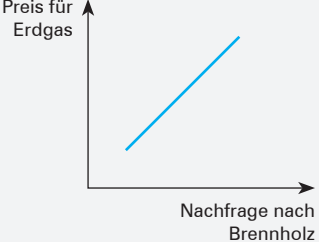
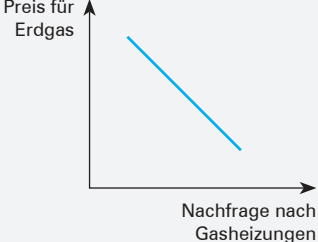
15.1.2.1 Preise anderer Güter

Auch die Preise anderer Güter haben Einfluss auf die Nachfrage des betrachteten Gutes.

Welche Wirkung von Preisänderungen anderer Güter ausgeht, hängt nicht zuletzt auch von möglichen **Beziehungen** der Güter untereinander ab:

Beispiel:

Steigen beispielsweise die Preise für Grundnahrungsmittel, steht weniger Kaufkraft für nicht lebensnotwendige Güter zur Verfügung. Die Nachfrage nach diesen Gütern **sinkt** (**Linksverschiebung** der Nachfragekurve).

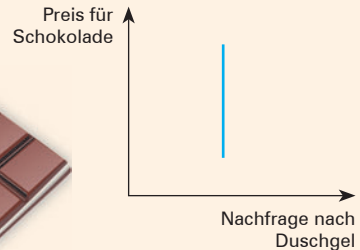
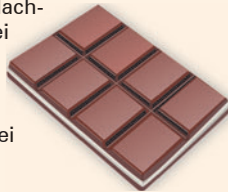
Substitutionsgüter ¹	Komplementärgüter ²
<p>Steigt z.B. der Preis von Erdgas, dürfte die Nachfrage nach Brennholz steigen.</p> 	<p>Steigt beispielsweise der Preis für Erdgas, dürfte die Nachfrage nach Gasheizungen zurückgehen.</p> 

Besteht zwischen der Nachfrage nach zwei Gütern **keinerlei** messbarer **Zusammenhang**, so bezeichnet man diese Güter als **unverbundene (indifferente) Güter**.

Beispiel:



Steigt der Preis für Schokolade, so dürfte dies keinerlei messbare Auswirkungen auf die Nachfrage nach Duschgel haben. Die Nachfrage nach Duschgel bleibt also bei Preisänderungen von Schokolade unverändert. Duschgel verhält sich indifferent zu Schokolade, die beiden Güter stehen in keinerlei Verbindung.



15.1.2.2 Einkommen

Da nur die mit Kaufkraft ausgestatteten Bedürfnisse zu konkreter Nachfrage am Markt führen können, hängt das Nachfrageverhalten entscheidend davon ab, welcher Geldbetrag für den Kauf von Gütern zur Verfügung steht.

- **Sinkt** das Einkommen der Haushalte, **verringert** sich die Nachfrage (**Linksverschiebung** der Nachfragekurve),
- **steigt** hingegen das Einkommen, so **erhöht** sich die Nachfrage (**Rechtsverschiebung** der Nachfragekurve).

Wie sich die nachgefragte Menge eines Gutes in Abhängigkeit von der Einkommensentwicklung der Haushalte ändert, lässt sich mittels der **Einkommenselastizität** messen.

Die **Einkommenselastizität** der Nachfrage gibt an, um wie viel Prozent sich die nachgefragte Menge (Wirkung) ändert, wenn das Einkommen der Haushalte (Ursache) um **ein** Prozent variiert.



1 **Substitutionsgüter** sind solche Güter, die sich gegeneinander ersetzen lassen.

2 **Komplementärgüter** sind solche Güter, die sich gegenseitig ergänzen.

$$\text{Einkommenselastizität der Nachfrage} = \frac{\text{relative Mengenänderung in Prozent}}{\text{relative Einkommensänderung in Prozent}}$$

Das **Vorzeichen** der Einkommenselastizität macht eine Aussage über die Art der Nachfrageänderung in Abhängigkeit von der Einkommensentwicklung.

- Ist die Einkommenselastizität der Nachfrage **negativ**, handelt es sich zumeist um ein **inferiores Gut** (auch „Sättigungsgut“ genannt). Einfache Güter der Lebenshaltung (z. B. Wasser) werden mit steigendem Einkommen von den Konsumenten durch höherwertige Güter (z. B. Softdrinks, Apfelsaftschorle, Traubensaft) ersetzt.
- Ein **positives** Vorzeichen der Einkommenselastizität hingegen kennzeichnet **superiore Güter** (auch „Nichtsättigungsgüter“ genannt).

Beispiele:

Das Einkommen eines Haushaltes steigt aufgrund einer Beförderung des Hauptverdieners von 3000,00 EUR auf 3600,00 EUR. Der Haushalt kauft nunmehr statt der bisherigen 8 Brote im Monat nur noch 6 Brote.

Die Einkommenselastizität der Nachfrage errechnet sich wie folgt:

$$\text{Einkommenselastizität der Nachfrage} = \frac{-25\%}{20\%} = -1,25$$



Das Ergebnis lässt sich wie folgt interpretieren:

Die **Einkommenselastizität** ist im vorliegenden Fall **negativ**. Es handelt sich somit um ein **inferiores Gut**. Einfache Güter zur Lebenshaltung – wie das hier zugrunde gelegte Brot – sind ein typisches Beispiel für inferiore Güter, da sie bei steigendem Einkommen von den Konsumenten durch höherwertige Güter (z. B. Brötchen, Croissants) ersetzt werden.

15.1.2.3 Bedürfnisstruktur

Die relative Intensität, mit der ein Haushalt ein bestimmtes Gut wünscht, hat großen Einfluss darauf, welche Güter er in welchen Mengen nachfragt und welchen Preis der Haushalt hierfür bereit ist, zu zahlen. Aufgrund der **Verschiedenartigkeit** individueller Bedürfnisstrukturen kommt es zu unterschiedlichem Nachfrageverhalten.

Beispiele:

- Steigt bei Jugendlichen das Bedürfnis nach Energy-Drinks, so wird die Nachfrage nach diesen Getränken spürbar zunehmen (Rechtsverschiebung der Nachfragekurve).
- Kommen Rucksäcke als Schultaschen aus der Mode, wird deren Nachfrage deutlich zurückgehen (Linksverschiebung der Nachfragekurve).

15.1.2.4 Zukunftserwartungen

Das Nachfrageverhalten der Haushalte wird zudem stark durch die Zukunftserwartungen geprägt.

- Rechnet man beispielsweise für die Zukunft mit einem **steigenden** Einkommen, so kann diese Erwartung bereits im Vorfeld zu höheren Konsumausgaben der Haushalte führen (**Rechtsverschiebung** der Nachfragekurve).

- Sieht man hingegen die Sicherheit seines Arbeitsplatzes zukünftig gefährdet, kann dies durchaus eine zurückhaltendere Nachfrage bewirken. Es kommt zu einer **Linksverschiebung** der Nachfragekurve.

15.1.3 Individuelle Nachfragekurve beschreiben

Güter werden nicht nur von privaten Haushalten (Einpersonen- oder Mehrpersonenhaushalten), sondern auch von Unternehmen, dem Staat (z. B. Bund, Länder, Gemeinden) und vom Ausland (Unternehmen, private Haushalte, Staaten) nachgefragt. Die Nachfrage eines **einzelnen** privaten Haushalts, eines Unternehmens oder einer staatlichen Einrichtung wird **individuelle Nachfrage**¹ genannt.

Aus unserer allgemeinen Lebenserfahrung wissen wir, dass die Nachfrage nach einem Gut unter anderem von seinem Preis abhängt.

Beispiele:

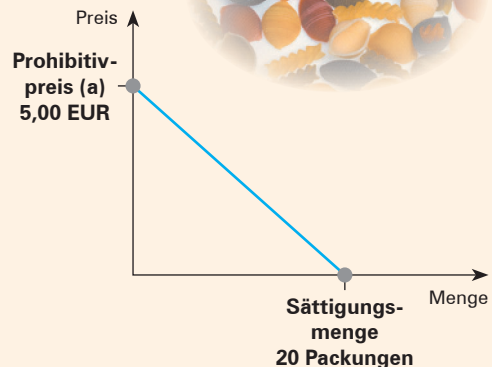
- Ein sparsamer Verbraucher vergleicht regelmäßig die Preise eines bestimmten Gutes und kauft beim preisgünstigsten Anbieter, um sein Haushaltsbudget zu schonen.
- Ein Handwerksmeister kauft die von ihm benötigten Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe beim preisgünstigsten Lieferanten, um seine Kosten niedrig zu halten (bzw. seinen Gewinn zu erhöhen).

Aus diesen Überlegungen folgt, dass man in der Regel annehmen kann, dass die individuelle Nachfrage nach einem Gut mit sinkendem Preis steigt und mit steigendem Preis sinkt („**Gesetz der Nachfrage**“). Weil man davon ausgehen kann, dass sich die große Mehrheit der Nachfrager in dieser Weise verhält, spricht man von der **normalen Nachfrage(-kurve)**.

Beispiel:

Die Studentin Sinay kauft mit Vorliebe die Nudelsorte „Pastatraum“. Auf Preisänderungen reagiert sie wie folgt:

Preis je Packung in EUR	Monatlich nachgefragte Packungen (x)
0,00 ²	20
0,50	18
1,00	16
1,50	14
2,00	12
2,50	10
3,00	8
3,50	6
4,00	4
4,50	2
5,00	0



¹ **Individuell** (lat., franz.): einzeln, dem Einzelwesen eigentümlich, auf den Einzelnen bezogen.

² Unterstellen wir, dass Sinay die Möglichkeit hat, die Nudeln kostenlos im Rahmen einer von Studierenden organisierten **Food-sharing-Aktion** (Lebensmittel teilen bzw. retten statt wegwerfen) zu bekommen, so wird die von ihr nachgefragte Menge unter anderem durch den begrenzten Lagerplatz in ihrer kleinen Wohnung auf 20 Packungen eingeschränkt.

Das vorangestellte Beispiel verdeutlicht, dass die **individuelle** Nachfragekurve ihren **Ursprung** auf der y-Achse in Höhe des sogenannten **Prohibitivpreises** hat und die x-Achse bei der **Sättigungsmenge** schneidet.



- Der **Prohibitivpreis** ist jener Preis, bei dem die nachgefragte Menge **null** beträgt, da der Nachfrager zu diesem Preis **nicht** mehr bereit ist, das Gut zu kaufen.
- Die **Sättigungsmenge** ist jene Menge, die selbst bei einem **Preis** von **null** nicht **überschritten** wird.

Exkurs: Modellbildung in der VWL

Mit Blick auf die Komplexität des Wirtschaftsgeschehens ist es nahezu unmöglich, alle Facetten der Realität bei der Gewinnung von Erkenntnissen mit zu berücksichtigen. Somit vollzieht sich ökonomisches Denken nicht nur im vorliegenden Schulbuch, sondern typischerweise in Form von Modellen, die lediglich einen Teil der komplexen Realität abbilden.



- **Modelle** sind eine **gedankliche Hilfskonstruktion** zur **vereinfachten** Abbildung der Realität.
- Einfache Modelle abstrahieren die Wirklichkeit und werden anschließend dem **Prinzip der abnehmenden Abstraktion** folgend durch schrittweise Einführung zusätzlicher, realitätsnaher Annahmen nach und nach verbessert.

Ein wertvolles Hilfsmittel bei der Konstruktion von Modellen ist die **Ceteris-paribus-Klausel** („unter sonst gleichen Bedingungen“), die es im Kern ermöglicht, den Einfluss einer Größe als **Ursache** (in vorgenanntem Beispiel die Preisänderung) auf eine andere Größe im Sinne einer **Wirkung** (in obigem Beispiel die nachgefragte Menge) isoliert unter Konstanz der übrigen Bedingungen zu untersuchen.

Beispiel:

Die Ceteris-paribus-Klausel ermöglicht beispielsweise eine Aussage darüber zu treffen, wie sich die nachgefragte Menge nach Gut X ändert, wenn der Preis für dieses Gut fällt und alle anderen Bedingungen (z. B. Qualität dieses Gutes, Einkommen der Haushalte, Preise anderer Güter) unverändert bleiben.

15.1.4 Gesamtnachfrage (Marktnachfrage) für ein Gut herleiten



Die **Gesamtnachfrage (Marktnachfrage)** für ein Gut ist die **Nachfrage aller privaten Haushalte** für dieses Gut. Sie ergibt sich aus der **Aggregation**¹ (Queraddition) **aller individuellen Haushaltsnachfragen**.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Nachfrage zweier Haushalte nach Kartoffeln in Abhängigkeit vom Preis sowie die sich daraus ergebende Marktnachfrage.

¹ **Aggregation:** Vereinigung, Zusammenfassung.

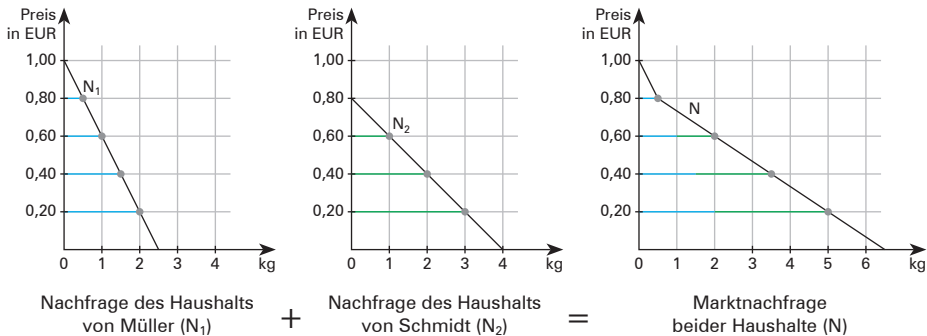
Beispiel:

Die Preisabhängigkeit der Nachfrage zweier Haushalte sei wie folgt festgelegt:



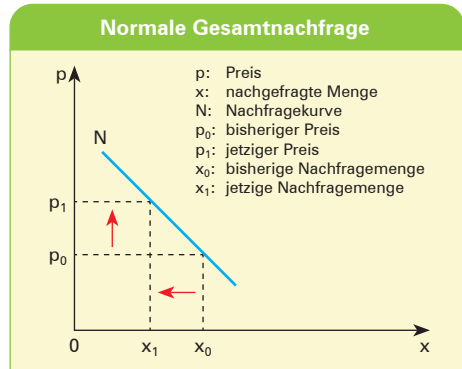
Preis in EUR je kg	Nachgefragte Mengeneinheiten (kg Kartoffeln) je Zeiteinheit (je Woche) durch die Haushalte		Marktnachfrage nach Kartoffeln beider Haushalte (1) + (2)
	Müller (1)	Schmidt (2)	
1,00	–	–	–
0,80	0,5	–	0,5
0,60	1	1	2
0,40	1,5	2	3,5
0,20	2	3	5
0,00	2,5	4	6,5

Aggregation der individuellen mengenmäßigen Haushaltsnachfragekurven zur mengenmäßigen Marktnachfragekurve



Unterstellt man, dass sich die Mehrzahl aller Nachfrager nach dem „Gesetz der Nachfrage“ verhalten und fasst man gedanklich **alle individuellen Nachfragekurven** zusammen, erhält man die Marktnachfragekurve (Gesamtnachfragekurve nach **einem** Gut).

Die **Marktnachfragekurve** zeigt, wie groß die mengenmäßige Nachfrage nach einem Gut bei unterschiedlichen Preisen dieses Gutes ist.



15.1.5 Verschiebung der Gesamtnachfragekurve erläutern

In der Wirtschaft verändern sich die Nachfrageverhältnisse laufend, d. h., die Nachfragekurven **verschieben** sich. Solche Verschiebungen treten z. B. ein, wenn sich

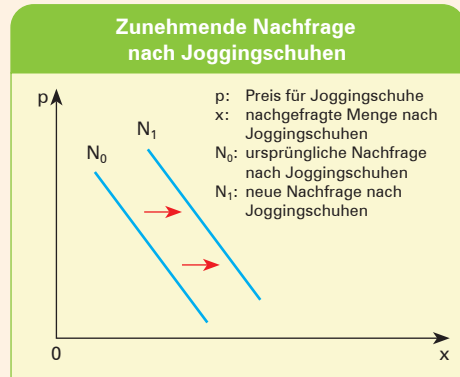
- die **Bedürfnisse** ändern,
- die **Preise anderer Güter** steigen oder fallen,
- die **Zahl der Nachfrager** wächst oder schrumpft (z. B. aufgrund einer Bevölkerungszunahme oder -abnahme) oder
- die **Einkommen** steigen.



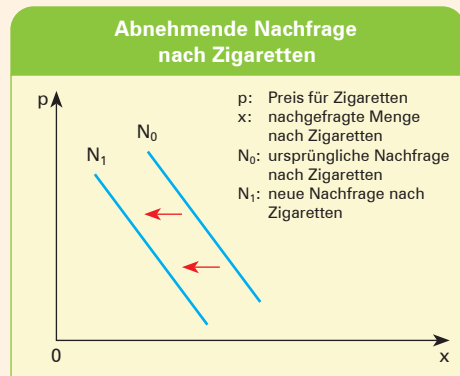
- **Zunehmende Nachfrage** bedeutet, dass bei **gegebenen** Preisen **mehr** nachgefragt wird: Die Nachfragekurve verschiebt sich nach „rechts“.
- **Abnehmende Nachfrage** bedeutet, dass bei **gegebenen** Preisen **weniger** nachgefragt wird: Die Nachfragekurve verschiebt sich nach „links“.

Beispiele:

- Durch neue Studien wird belegt, dass regelmäßiges Joggen schon bei zwei Stunden pro Woche die durchschnittliche Lebenserwartung um mehrere Jahre ansteigen lässt. Diese Erkenntnis wird über einen längeren Zeitraum in verschiedenen Medien sehr umfangreich thematisiert. Daraufhin nimmt die Nachfrage nach Joggingsschuhen stark zu.



- Aufgrund der Antiraucherkampagne mag es sein, dass einige Haushalte das Rauchen ganz aufgeben bzw. einige Haushalte den Konsum senken. Die Nachfrage nach Zigaretten wird also bei gleichen Preisen und gleichbleibenden Einkommen insgesamt zurückgehen. Die Nachfragekurve verschiebt sich nach „links“.



Die vorgenannten Ausführungen zu den **Verschiebungen** der **Gesamtnachfrage** lassen sich **deckungsgleich** auf die **individuelle Nachfrage** übertragen. So wird sich auch bei dem Einzelnen die Nachfrage nach Joggingschuhen erhöhen (**Rechtsverschiebung** der **individuellen Nachfragekurve**), um durch Joggen eventuell eine höhere Lebenserwartung zu erreichen. Ebenso wird es einzelne Nachfrager geben, deren Nachfrage nach Zigaretten aufgrund der Antiraucherkampagne zurückgeht (**Linksverschiebung** der **individuellen Nachfragekurve**).

Kompetenztraining



1 Analyse von Nachfrageverhalten

- Die privaten Haushalte Armbruster, Brecht und Czerny haben ein gleich hohes Nettoeinkommen. Ihre Haushaltsbücher zeigen für den Monat Januar u. a. folgende Posten:

Güterarten	Armbruster	Brecht	Czerny
Backwaren	50 EUR	15 EUR	45 EUR
Nudeln	25 EUR	12 EUR	32 EUR
Gemüse	45 EUR	15 EUR	42 EUR
Fleisch- und Wurstwaren	35 EUR	60 EUR	0 EUR
Milch- und Milchprodukte	22 EUR	40 EUR	12 EUR
Eier	8 EUR	16 EUR	0 EUR
Nicht alkoholische Getränke	20 EUR	18 EUR	30 EUR
Alkoholische Getränke	0 EUR	32 EUR	15 EUR
⋮	⋮	⋮	⋮

Aufgaben:

- Kennzeichnen Sie die Bedarfsstrukturen der drei Haushalte!
 - Schätzen Sie ab, wie die drei Haushalte auf Preiserhöhungen von Backwaren, Fleisch- und Wurstwaren und alkoholischen Getränken reagieren!
- Stellen Sie dar, welche Zusammenhänge normalerweise unter sonst gleichen Bedingungen zwischen dem Preis eines Gutes und der Nachfrage nach diesem Gut bestehen!
- Nennen und begründen Sie mindestens zwei Ursachen für Nachfrageverschiebungen!

Vorlage

4. Auf einem Markt werden die Güter A und B angeboten. Es wurden bei verschiedenen Preisen die folgenden Nachfragemengen der Nachfrager festgestellt:

Gut A

Preis/EUR	Nachfrage in Stück/Nachfrager				Gesamtnachfrage in Stück
	A	B	C	D	
12,00 EUR	1	–	–	–	
10,00 EUR	2	1	–	–	
8,00 EUR	3	2	1	–	
6,00 EUR	4	3	2	1	
4,00 EUR	6	4	3	2	
2,00 EUR	7	6	5	3	

Gut B

Preis/EUR	Nachfrage in Stück/Nachfrager				Gesamtnachfrage in Stück
	A	B	C	D	
20,00 EUR	2	1	1	1	
18,00 EUR	2	1	1	1	
16,00 EUR	2	1	1	1	
14,00 EUR	2	2	1	1	
12,00 EUR	2	2	2	1	
10,00 EUR	2	2	2	2	

Aufgaben:

Vorlage

- 4.1 Ermitteln Sie für die Güter A und B die jeweilige Gesamtnachfrage aller Marktteilnehmer je Preisforderung!

Vorlage

- 4.2 Stellen Sie in je einem Koordinatensystem den Verlauf der Gesamtnachfrage in Abhängigkeit vom Preis für die Güter A und B grafisch dar (Ordinatenachse: Preis 2,00 EUR = 1 cm; Abszissenachse: 1 Stück = 0,5 cm; Millimeterpapier verwenden)!
- 4.3 Erklären Sie den unterschiedlichen Verlauf der Gesamtnachfragekurven für die beiden Güter!
- 4.4 Fassen Sie zusammen, welche Grundaussagen man über den Verlauf der Gesamtnachfrage bei steigenden bzw. fallenden Preisen machen kann!

5. Durch eine Erhöhung ihrer Einkommen steigern die Nachfrager ihre Nachfragemenge in Aufgabe 4 für das Gut A, bei gleichbleibenden Preisen, um jeweils 20 %.

Aufgaben:

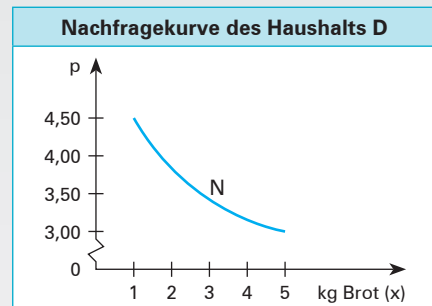
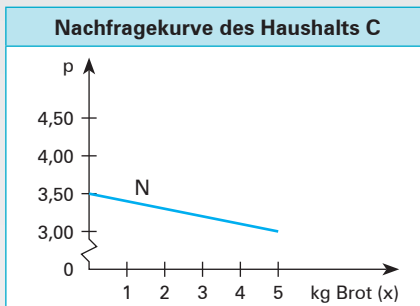
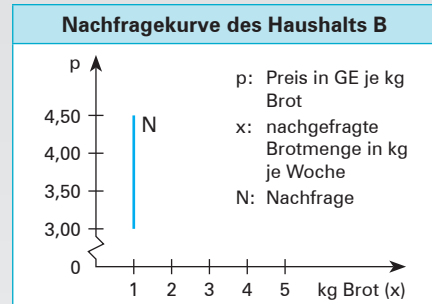
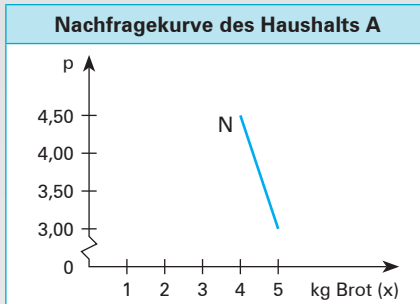
Vorlage

- 5.1 Ermitteln Sie, welche Gesamtnachfrage in Stück jetzt bei den jeweiligen Preisen besteht!

Vorlage

- 5.2 Zeichnen Sie die neue Gesamtnachfrage für das Gut A in das Koordinatensystem zu Aufgabe 4 ein!
- 5.3 Erläutern Sie, in welche Richtung sich die Gesamtnachfragekurve durch diese Nachfragesteigerung verschoben hat!
- 5.4 Entscheiden Sie, wie sich der Verlauf der Nachfragekurve verändert, wenn bei gleichbleibenden Preisen die Nachfragemenge sinkt!

6. Die Beobachtung verschiedener Single-Haushalte ergab folgende (idealtypische) Nachfragekurven. Alle Haushalte haben das gleiche Nettoeinkommen und die gleichen Vermögensverhältnisse. Sie geben 25% ihres Nettoeinkommens für Lebensmittel aus.



Aufgaben:

- 6.1 Begründen Sie den normalen Verlauf einer Nachfragekurve!
- 6.2 Formulieren Sie das Gesetz der Nachfrage!
- 6.3 Charakterisieren Sie die obigen Nachfragekurven und ziehen Sie Schlüsse auf die Einstellung dieser Haushalte in Bezug auf das nachgefragte Gut!
- 6.4 Erläutern Sie, wie sich Einkommens-, Bedürfnis- und Preisänderungen anderer Güter auf die Haushaltsnachfrage nach einem Gut auswirken! Zeichnen Sie die Kurven und begründen Sie Ihre Feststellungen!

15.2 Verschiedene Arten der Preiselastizität der Nachfrage unterscheiden sowie Elastizitätswerte berechnen und beurteilen

15.2.1 Direkte Preiselastizität der Nachfrage ermitteln und analysieren



Die aus einer Preisänderung eines Gutes resultierende Mengenänderung der Nachfrage dieses Gutes lässt sich mithilfe der sogenannten „**Preiselastizität der Nachfrage**“ messen. Sie gibt an, um wie viel Prozent sich die nachgefragte **Menge (Wirkung)** ändert, wenn der **Preis (Ursache)** um ein Prozent geändert wird.

Diese Ursache-Wirkungs-Beziehung lässt sich wie folgt errechnen:

$$\text{Direkte}^1 \text{ Preiselastizität der Nachfrage (El}_{dir}) = \frac{\text{Relative Mengenänderung in Prozent}}{\text{Relative Preisänderung in Prozent}}$$

Beispiel:



Liegt der Preis für ein Kilogramm Spargel bei 4,00 EUR, so werden viele Nachfrager bereit sein, für diesen Preis den Spargel zu kaufen, sodass die am Markt nachgefragte Menge entsprechend hoch ausfällt.

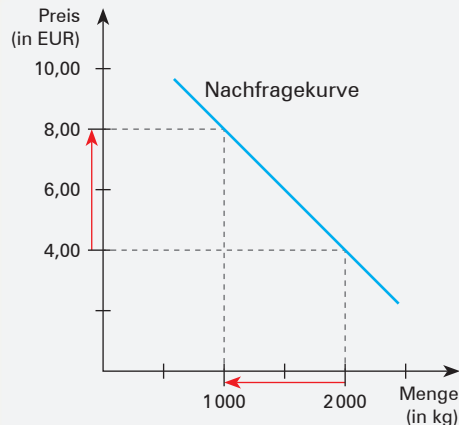
Wird jedoch das Kilo Spargel für 8,00 EUR angeboten, dürfte die am Markt nachgefragte Menge an Spargel sinken.

Für diesen Fall errechnet sich die Preiselastizität demzufolge:

$$\text{Preiselastizität der Nachfrage} = \frac{-50\%}{100\%} = -0,5.$$

Das Ergebnis lässt sich wie folgt interpretieren:

Erhöht sich der **Preis** für Spargel um **1 Prozent**, so **sinkt** die nachgefragte **Menge** um **0,5 Prozent**. Die Nachfrage reagiert **unterproportional elastisch** auf die Preisänderung.



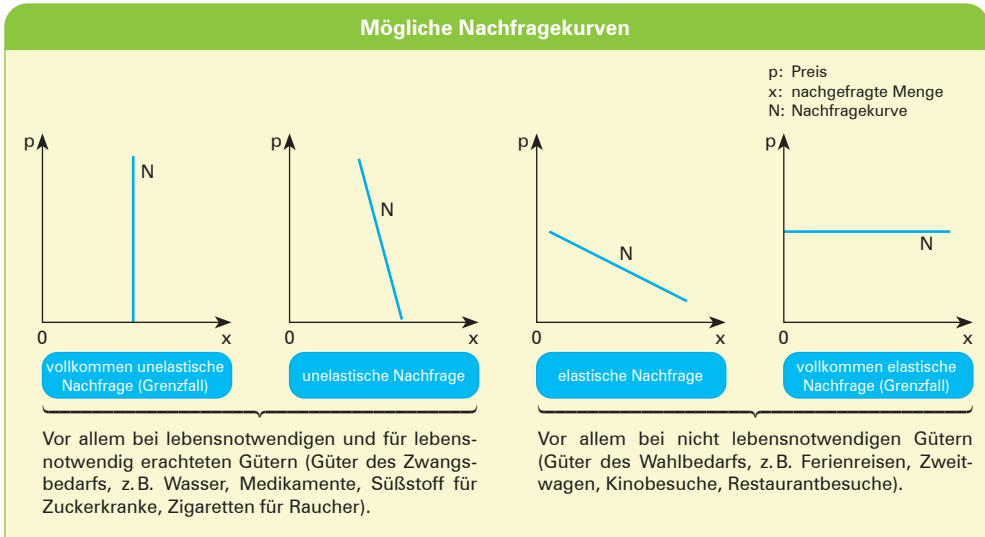
Da die **normal** verlaufende Nachfragekurve **stets** eine **negative Steigung** aufweist, ist die direkte Preiselastizität **rechnerisch** immer **negativ**. Deshalb betrachtet man nur den **absoluten Betrag**.

1 In der Literatur wird der **Zusatz „direkte“** häufig **weggelassen**. Im Folgenden soll in diesem Schulbuch aus Vereinfachungsgründen deshalb auch nur von der Preiselastizität der Nachfrage gesprochen werden.

- Ist die Nachfrage **elastisch** ($El_{dir} > 1$), führen **Preissenkungen** zu **steigenden Umsätzen**, **Preiserhöhungen** zu **sinkenden Umsätzen**.
- Ist die Nachfrage **unelastisch** ($El_{dir} < 1$), führen **Preissenkungen** zu **Umsatzrückgängen**, **Preissteigerungen** zu **steigenden Umsätzen**.



Wie nachfolgende Abbildungen verdeutlichen, reagiert die Nachfrage **unterschiedlich stark** (elastisch) auf Preisänderungen.



15.2.2 Indirekte Preiselastizität der Nachfrage ermitteln und analysieren

- Die **indirekte Preiselastizität der Nachfrage**, El_{ind} (**Kreuzpreiselastizität**) ist das Verhältnis einer prozentualen Nachfrageänderung für ein **Gut A** zu einer prozentualen Preisänderung eines **Gutes B**.

- $$El_{ind} = \frac{\text{Prozentuale Nachfrageänderung für das Gut A}}{\text{Prozentuale Preisänderung für das Gut B}}$$



Arten der indirekten Preiselastizität	Erläuterungen
<p data-bbox="163 314 323 364">Komplementär-elastizität</p> 	<p data-bbox="396 314 1121 389">Bei der indirekten Preiselastizität der Nachfrage ist die Elastizitätskennziffer (der Elastizitätskoeffizient) negativ, wenn es sich um Komplementär-güter handelt.</p> <p data-bbox="396 400 1121 576">Anbieter, die Komplementärgüter herstellen bzw. vertreiben (z.B. Smartphone/Handytarife), müssen die Preisentwicklung der Komplementärgüter beobachten. Steigen die Preise der Komplementärgüter, sind unter sonst gleichen Bedingungen Nachfragerückgänge nach dem eigenen Produkt zu erwarten. Für Anbieter von Komplementärgütern ist es demnach lebenswichtig, den langfristigen Trend (Entwicklungsrichtung) auf dem Komplementärgütermarkt zu beobachten.</p> <p data-bbox="413 596 546 626">Beispiel:</p> <p data-bbox="413 642 1108 793">Steigt der Preis für Benzin von 1,50 EUR auf 1,65 EUR, nimmt – so sei angenommen – die Nachfrage nach Autos mit hohem Benzinverbrauch von 20 000 auf 16 000 Stück pro Monat ab. Die Kreuzpreiselastizität beträgt -2. Dies besagt, dass der Prozentsatz der Nachfrageverringereung beim Gut A (Autos) doppelt so groß ist wie der Prozentsatz der Preiserhöhung beim Gut B (Benzin).</p>
<p data-bbox="163 840 310 889">Substitutions-elastizität</p> 	<p data-bbox="396 840 984 864">Bei Substitutionsgütern ist die Elastizitätskennziffer positiv.</p> <p data-bbox="396 880 1121 1159">Für Anbieter ist es nicht nur wichtig, die Reaktionen der Käufer bei eigenen Preisänderungen vorauszuschätzen, sondern auch die Preisentwicklung bei Konkurrenzprodukten, die in der Regel den Charakter von Substitutionsprodukten besitzen (Autos verschiedener Hersteller, Getränke mit unterschiedlichen Inhalten), zu beobachten. Bei Preiserhöhungen der Substitutionsgüter kann es daher sinnvoll sein, eigene Preiserhöhungen zu unterlassen, um einen größeren Marktanteil zu gewinnen. Eigene Preiserhöhungen führen hingegen dazu, dass die Kunden auf Konkurrenzprodukte (Substitute) ausweichen. Die steigende Zahl eng verwandter Produkte bringt so eine Schwächung der Marktmacht der Anbieter und eine Stärkung der Marktmacht der Verbraucher mit sich.</p> <p data-bbox="413 1188 546 1217">Beispiel:</p> <p data-bbox="413 1233 1108 1410">Steigt der Preis für einen Döner in einer Kleinstadt von 5,00 EUR auf 6,00 EUR, nimmt die Nachfrage nach Pizza – so sei unterstellt – von 1 000 Stück auf 1 100 Stück pro Tag zu. Die Kreuzpreiselastizität beträgt $+0,5$. Dies besagt, dass die Verbraucher in der betreffenden Stadt auf Pizza ausweichen, falls deren Preis konstant bleibt. Der Prozentsatz der Nachfrageerhöhung nach dem Gut A (Pizza) ist halb so groß ($0,5$) wie der Prozentsatz der Preiserhöhung des Gutes B (Döner).</p>



Ist die Kreuzpreiselastizität rechnerisch gleich **null**, so handelt es sich um **unverbundene** Güter. Die **Preissteigerung** des einen Gutes wirkt sich **nicht** auf die Nachfrage des anderen Gutes aus.

Kompetenztraining



2 Berechnung und Beurteilung von Elastizitäten

- Die Stuttgarter Bank AG erhöht die monatliche Grundpauschale für Girokonten von 10,00 EUR auf 15,00 EUR. Nach der Preiserhöhung musste der Marktbereichsleiter feststellen, dass aufgrund dieser Veränderung ca. 100 der ursprünglich 5000 Kunden ihre Girokonten zu Konkurrenzinstituten verlagerten.

Aufgaben:

- Berechnen Sie die Preiselastizität der Nachfrage!
 - Interpretieren Sie das Ergebnis! Gehen Sie hierbei insbesondere auf mögliche Gründe für das Verhalten der Nachfrager ein.
- Für die Anbieter ist die Reaktion der Nachfrager auf Preisänderungen des jeweils nachgefragten Gutes von großer Bedeutung.

Aufgaben:

- Entscheiden Sie, welches Nachfrageverhalten in folgenden Fällen vorliegt:
 - 2.1.1 Eine Preissteigerung von 50 % bewirkt keine Mengenänderung bei dem betreffenden Gut.
 - 2.1.2 Eine Preissteigerung von 10 % führt zu einer Mengenzunahme von 15 % bei dem betreffenden Gut.
 - Erläutern Sie, was man unter einer starren Preiselastizität der Nachfrage versteht! Suchen Sie nach möglichen Beispielen, in denen mit einer derartigen Reaktion der Nachfrager zu rechnen ist!
 - Nach einer Einkommenserhöhung um 412,50 EUR auf nunmehr 3 162,50 EUR monatlich erhöht der Haushalt seinen Konsum von Wurst- und Fleischwaren vom Biolandwirt von 8,00 kg auf 11,60 kg monatlich. Gleichzeitig sinkt der Konsum abgepackter Wurst- und Fleischwaren vom Discounter um 5,40 kg auf 3,60 kg.
Berechnen Sie die jeweilige Einkommenselastizität der Nachfrage! Erläutern Sie kurz das Ergebnis Ihrer Berechnungen!
- Neben dem Preis des nachgefragten Gutes beeinflussen allerdings auch die Preise anderer Güter die nachgefragte Menge.

Aufgaben:

- Erklären Sie diese Zusammenhänge anhand der Wirkung von Preisänderungen von Substitutions- und Komplementärgütern!
 - Gehen Sie dabei jeweils auf ein konkretes Beispiel ein und stellen Sie die jeweilige Beziehung grafisch dar!
 - Entscheiden Sie, um welche Güterarten es sich in den nachfolgenden Fällen handelt!
 - 3.3.1 Eine Preissteigerung bei Gut A von 30 % bewirkt eine Nachfragemengenzunahme bei Gut B um 15 %.
 - 3.3.2 Eine Preissteigerung bei Gut A von 50 % bewirkt eine Nachfragemengenabnahme bei Gut B um 25 %.
- Gemäß einer Marktstudie liegt die Preiselastizität der Nachfrage nach Alkopops bei 0,4. Sie sind Politiker und haben sich das Ziel gesetzt, den Konsum derartiger Getränke um 20 % einzudämmen, um so die Gefahr für Jugendliche, dem Alkohol zu verfallen, zu verringern. Eine Flasche dieses Getränkes kostet augenblicklich 3,00 EUR.

Aufgabe:

Berechnen Sie, auf wie viel Euro der Preis für eine Flasche steigen muss, damit Sie Ihr Ziel erreichen!

5. Der Preis für ein Barrel¹ Öl steigt an der Rotterdamer Mineralölbörse um 12,00 USD² auf nunmehr 72,00 USD. Daraufhin geht die an der Börse nachgefragte Menge um 80 000 Barrel auf aktuell 15 920 000 Barrel zurück.

Aufgaben:

- 5.1 Berechnen Sie die direkte Preiselastizität der Nachfrage!
 5.2 Beurteilen Sie das Ergebnis und nennen Sie drei Beispiele für Produkte mit ähnlichen Elastizitäten!
6. Der Konstanzner Braukeller erhöht die Preise für eine Kiste alkoholfreies Radler um 2,00 EUR auf nunmehr 12,00 EUR. Daraufhin sinkt der Monatsumsatz des Unternehmens bei diesem Artikel von 1 500 000,00 EUR um 420 000,00 EUR.

Aufgaben:

- 6.1 Berechnen Sie die direkte Preiselastizität der Nachfrage!
 6.2 Analysieren Sie das Ergebnis und nennen Sie drei Beispiele für Produkte mit ähnlichen Elastizitäten!



7. Die Stuttgarter Pharma AG erhöht die Preise für eine Impfdosis zum Schutz gegen eine Corona-Erkrankung um 15,00 EUR auf nunmehr 65,00 EUR. Daraufhin steigt der Monatsumsatz des Unternehmens von 22,5 Mrd. EUR um 6,75 Mrd. EUR.

Aufgaben:

- 7.1 Berechnen Sie die direkte Preiselastizität der Nachfrage!
 7.2 Beurteilen Sie das Ergebnis und nennen Sie drei Beispiele für Produkte mit ähnlichen Elastizitäten!
8. Nach einer Preiserhöhung für Erdgas um 12% steigt die Nachfrage nach Brennholz um 6 000 m³ auf nunmehr 81 000 m³. Gleichzeitig geht im Beobachtungszeitraum die Nachfrage nach Gasheizungsanlagen um 1 335 Anlagen monatlich auf jetzt 7 565 Heizungsanlagen pro Monat zurück. Die Nachfrage nach Smartphones bleibt unverändert.

Aufgaben:

- 8.1 Berechnen Sie die Kreuzpreiselastizitäten für die in der Aufgabe angesprochenen drei Güter!
 8.2 Analysieren Sie die einzelnen Ergebnisse!

1 Ein **Barrel** Rohöl ist eine Maßeinheit, die beim Handel dieses Rohstoffes international von Bedeutung ist. Hierbei handelt es sich um 159 Liter.

2 **USD**: United States Dollar.

16.1 Marktgleichgewicht im Polypol auf dem vollkommenen Markt¹ ermitteln und analysieren sowie Anpassungsprozesse selbstständig entwickeln

Fortsetzung
der Handlungs-
situationen 1 u. 2

BPE 16

Handlungssituation 3: Max trifft Vorbereitungen für das Stadtfest

Nach vielen Vorüberlegungen hat sich Max nunmehr verbindlich für das anstehende Stadtfest angemeldet. Zudem hat er sich endlich die zweite Herdplatte für seinen Marktstand angeschafft. Dies ermöglicht ihm, während des zehnstündigen Stadtfestes, statt bisher 300 Crêpes nunmehr maximal 600 Crêpes zu backen und zu verkaufen.

Wenngleich die Stadt die Standgebühren für Marktstände aufgrund der hohen Anmeldeanfragen auf 500,00 EUR angehoben hat und seine variablen Stückkosten wegen teurerer Zutaten auf 1,50 EUR pro Crêpe gestiegen sind, ist Max optimistisch, dass er bei dieser Veranstaltung einen guten Gewinn erzielen kann. Diese



Einschätzung führt er auf eine Umfrage zurück, die er in der Stadt und unter seinen Konkurrenten durchgeführt hat.

Seine beiden Konkurrenten verfügen über Kapazitäten von maximal 500 (Süßwaren Schlecker e.K.) bzw. 600 Crêpes (Marktstand „Leckermäulchen“). In einem Vorgespräch hat der Betreiber von Süßwaren Schlecker e.K. signalisiert, dass er bei einem Preis unter 4,00 EUR nicht am Stadtfest teilnehmen wird; bei Team „Leckermäulchen“ liegt die Preisuntergrenze bei 3,50 EUR.

Aus seiner Marktumfrage ergeben sich für Max folgende Zahlen bezüglich seiner Absatzchancen.

Preis je Crêpe in EUR	Voraussichtliche Nachfrage	Angebotene Menge
2,00 EUR	2800	0
2,50 EUR	2400	600
3,00 EUR	1600	600
3,50 EUR	1200	1200
4,00 EUR	800	1700
4,50 EUR	200	1700

Kompetenzorientierte Arbeitsaufträge:

1. Erläutern Sie, wie Sie sich verhalten würden, wenn es auf einem Markt mehrere Crêpestände geben würde und Sie unbedingt Crêpes essen möchten!
2. Diskutieren Sie, welche Auswirkungen es auf die Preisgestaltung von Max hat, ob es Konkurrenten gibt oder nicht!
3. Angenommen, Max hätte mit einem Verkaufspreis von 2,00 EUR kalkuliert. Nunmehr stellt er aber fest, dass die beiden anderen Crêpeanbieter entgegen ihren ursprünglichen Absichten 2,50 EUR pro Crêpe nehmen. Erläutern Sie, welche Auswirkungen sich für Max ergeben, wenn er sich den anderen Anbietern anpassen möchte!
4. Aus den Erfahrungen der Vergangenheit heraus ist Ihnen bei Crêpes ein Preis von 4,00 EUR in Erinnerung. Erläutern Sie, was konkret die in Aufgabe 3 formulierte preisliche Ausgangssituation für Sie bedeutet!

¹ Zum **vollkommenen** Markt vgl. Mekur-Nr. 0453: Volks- und Betriebswirtschaftslehre für das berufliche Gymnasium (WG), Band 1: Eingangsklasse, Kapitel 1.7.2.1. Um den Einstieg in die teils komplexen Preisbildungsprozesse zu erleichtern, werden die Grundlagen der Preisbildung im Polypol im Folgenden kurz wiederholt.

Vorlage

5. Ermitteln Sie auf der Basis der vorangestellten Daten aus Max' Markterhebung das Marktgleichgewicht

5.1 tabellarisch (absetzbare Menge, Marktumsatz, Nachfrage- und Angebotsüberhang),

Preis je Crêpe in EUR	Absetzbare Menge	Marktumsatz in EUR	Nachfrageüberhang	Angebotsüberhang
2,00				
2,50				
3,00				
3,50				
4,00				
4,50				

- 5.2 grafisch (Hinweis: Gehen Sie auf der y-Achse in 0,50-EUR-Schritten pro cm vor; auf der x-Achse pro 200 Crêpes pro cm)!



6. Max hat sich einen Tag vor dem Stadtfest für einen Marktpreis von 3,50 EUR entschieden.

Aufgaben:

6.1 Fertigen Sie auf der Basis der obigen Werte eine Tabelle mit folgenden Daten an:

Absatzmenge	Erlöse $E(x)$	Fixe Kosten K_F	Variable Kosten $K_V(x)$	Gesamtkosten $K_G(x)$	fixe Stückkosten $k_F(x)$	variable Stückkosten k_V	gesamte Stückkosten $k_G(x)$	Erlöse pro Stück $e(x)$ bzw. p	Gewinn bzw. Verlust G/V
⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮

Gehen Sie bei der Tabelle in Schritten von 50 Crêpes – beginnend bei 0 – vor!

6.2 Interpretieren Sie anschließend die aus der Tabelle gewonnenen Erkenntnisse!

7. Angenommen, die Schülerin Sinay hätte an diesem Stadtfest ihre vier Freundinnen zu einem Crêpe eingeladen. Im Vorfeld hatte sie mit einem Preis von 5,00 EUR pro Crêpe gerechnet und war auch bereit, diesen Preis zu zahlen. Berechnen Sie die gesamte Konsumentenrente von Sinay!
8. Angenommen, Max hätte sich für einen Marktpreis von 3,00 EUR entschieden. Erläutern Sie die Folgen für das Gesamtangebot für Crêpes auf dem Stadtfest!

Vorlage

16.1.1 Marktgleichgewichte tabellarisch, grafisch und algebraisch ermitteln

(1) Tabellarische Ermittlung

Um den Preis als Regulator verstehen zu können, ist es zweckmäßig, sich einen Markt mit sehr vielen Anbietern und sehr vielen Nachfragern vorzustellen (**Polypol**). Auf diesem Markt liegt **vollständige Konkurrenz** (vollständiger Wettbewerb) vor. Eine Marktform wie das Polypol kommt in der Wirklichkeit in reiner Form recht selten vor. Ein wichtiges Beispiel für das Polypol ist die Börse.



Die **Börse** ist ein Markt für **einheitliche** (homogene) Waren oder Wertpapiere, der regelmäßig an einem bestimmten Ort stattfindet (**Punktmarkt, zentralisierter Markt**).

Beispiel:

Auf der Warenbörse¹ Hamburg wird die Getreidesorte „Weizen B-230“ gehandelt.



Aufgabe:

Ermitteln Sie mithilfe der folgenden Tabellenwerte den Gleichgewichtspreis!

Preis je Tonne (t) in EUR	Nachfrage in t	Angebot in t	umsetzbare Menge in t
210	25	5	5
211	20	10	10
212	15	15	15
213	10	20	10
214	5	25	5

Lesebeispiel 1:

Wenn der Preis je Tonne **210,00 EUR** beträgt, werden 25 t nachgefragt. Es werden jedoch nur 5 t angeboten. **Begründung:** Nur wenige Anbieter möchten zu diesem **niedrigen** Preis ihre Ware verkaufen. **Folge:** Es entsteht ein **Nachfrageüberschuss** in Höhe von 20 t.

Lesebeispiel 3:

Bei einem Preis von **212,00 EUR** je Tonne entspricht die Menge des nachgefragten Getreides der Menge des angebotenen Getreides, und zwar jeweils **15 t**. Aus den Tabellenwerten lässt sich ein **Gleichgewichtspreis** in Höhe von 212,00 EUR je Tonne ermitteln.
Zu diesem Preis findet zudem der **größtmögliche Umsatz** statt.

Lesebeispiel 2:

Wenn der Preis je Tonne **214,00 EUR** beträgt, werden 25 t angeboten. Es werden jedoch nur 5 t nachgefragt. **Begründung:** Nur wenige Nachfrager möchten zu diesem **hohen** Preis diese Ware kaufen. **Folge:** Es entsteht ein **Angebotsüberschuss** in Höhe von 20 t.

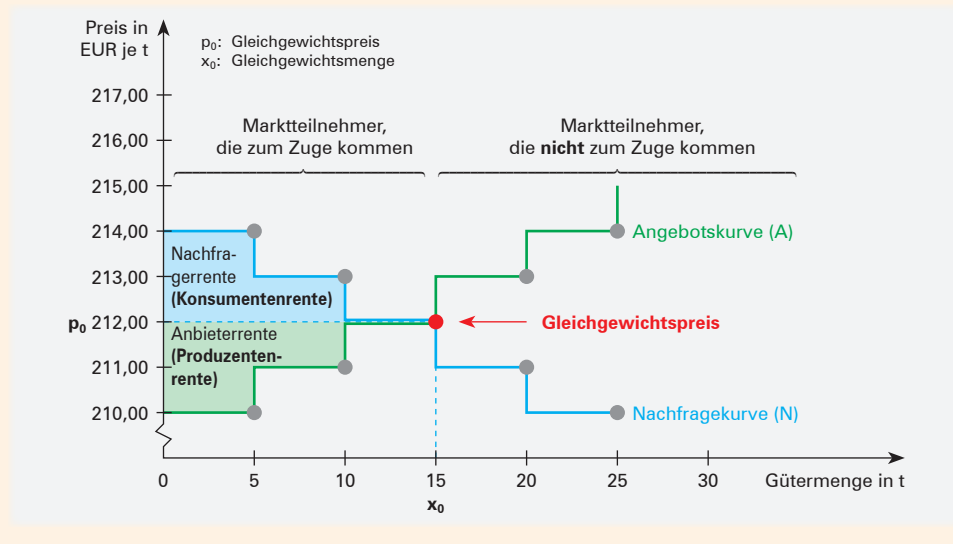
¹ **Warenbörse** ist der Markt, auf dem vertretbare Waren nach Standardtypen (z.B. Gold, Mais, Emmentaler 45%, Rohöl) gehandelt werden.

(2) Grafische Ermittlung**Beispiel:**

Angenommen, der Gleichgewichtspreis für die auf der Warenbörse Hamburg gehandelte Getreidesorte „Weizen B-230“ soll auf Basis der Tabellenwerte (siehe vorangegangenes Beispiel) grafisch dargestellt werden.



Tragen wir an der x-Achse (waagerechte Achse des Koordinatensystems) die angebotenen bzw. nachgefragten Gütereinheiten (im Beispiel t) und an der y-Achse (senkrechte Achse) die möglichen Preise (hier EUR je t) ab, erhalten wir folgende **Angebots- und Nachfragekurven**:

**Erläuterungen:**

- Beim **Gleichgewichtspreis** in Höhe von **212,00 EUR** entsprechen sich Angebot und Nachfrage.
- Alle **Nachfrager**, die nur einen **geringeren Preis** als den Gleichgewichtspreis in Höhe von 212,00 EUR zu zahlen bereit waren, können **nicht kaufen**. Sie gehen **leer** aus.
- Alle **Nachfrager**, die einen **höheren Preis** als 212,00 EUR zu zahlen bereit waren, erzielen eine **Nachfragerrente**. Sie müssen **weniger** Geld ausgeben als geplant.
- Alle **Anbieter**, die einen **höheren Preis** als den Gleichgewichtspreis in Höhe von 212,00 EUR fordern, können **nicht verkaufen**. Sie bleiben auf ihrem Angebot **sitzen**.
- Alle **Anbieter**, die einen **niedrigeren Preis** als 212,00 EUR gefordert haben, erzielen eine **Anbieterrente**. Sie Erlösen **mehr** Geld als geplant.



Der **Gleichgewichtspreis** bringt Angebot und Nachfrage zum **Ausgleich**, er „räumt den Markt“.



Zu beachten ist aber, dass die **Anbieter**, die einen **höheren Preis** erzielen wollten, und die **Nachfrager**, die nur einen **geringeren Preis** bezahlen wollten, **leer** ausgehen.



Normalerweise gilt:

- Mit **steigendem** Preis **steigt** das mengenmäßige Angebot, mit **sinkendem** Preis **sinkt** das mengenmäßige Angebot („**Gesetz des Angebots**“).
- Mit **steigendem** Preis **sinkt** die mengenmäßige Nachfrage, mit **sinkendem** Preis **steigt** die mengenmäßige Nachfrage („**Gesetz der Nachfrage**“).

(3) Algebraische Ermittlung

Das Marktgleichgewicht im Polypol auf dem vollkommenen Markt lässt sich zudem auch algebraisch bestimmen. Unterstellt man beispielsweise, dass das Angebots- und Nachfrageverhalten einem **linearen** Verlauf entsprechen, so kann man das Marktgleichgewicht, also den **Schnittpunkt** zwischen **Angebots- und Nachfragefunktion**, dadurch ermitteln, indem man die beiden **Funktionen gleichsetzt** (Gleichsetzungsverfahren). Durch die Bestimmung dieses Schnittpunktes lassen sich dann sowohl die **Gleichgewichtsmenge** als auch der **Gleichgewichtspreis** berechnen.



Setzt man die **Angebots- und Nachfragefunktion gleich**, so erhält man als **Schnittpunkt** das **Marktgleichgewicht**. **Nur** in diesem **Punkt** ist die **angebotene Menge gleich** der **nachgefragten Menge**.

Beispiel:

Angenommen, auf einem kleinen regionalen Markt mit vielen Anbietern und Nachfragern für Kaminholz gelten folgende Angebots- und Nachfragefunktionen (x = Menge an Wagenladungen mit 5 m^3 Kaminholz, p = Preis):

$$\text{Angebot: } x(p) = 1500 + 0,75p$$

$$\text{Nachfrage: } x(p) = 2500 - 1,25p$$



1. Schritt:

Ermittlung des Schnittpunktes zwischen Angebots- und Nachfragefunktion durch Gleichsetzung der beiden Funktionen zur Bestimmung des Gleichgewichtspreises:

$$\text{Angebot} = \text{Nachfrage}$$

$$1500 + 0,75p = 2500 - 1,25p$$

$$2p = 1000$$

$$p = 500$$

2. Schritt:

Berechnung der Gleichgewichtsmenge durch Einsetzen des Gleichgewichtspreises in die Angebots- oder Nachfragefunktion:

$$\text{Angebot: } x(500) = 1500 + 0,75 \cdot 500$$

$$x = 1875 \text{ Wagenladungen}$$

$$\text{Nachfrage: } x(500) = 2500 - 1,25 \cdot 500$$

$$x = 1875 \text{ Wagenladungen}$$

Im vorliegenden Fall wäre der regionale Markt für Kaminholz also bei einem Marktpreis von 500,00 EUR und einer Absatzmenge von 1875 Wagenladungen mit jeweils 5 m^3 Brennholz im Gleichgewicht.

16.1.2 Eigenschaften des Gleichgewichtspreises erläutern

Wie bereits im letzten Kapitel dargelegt, ist die wohl **wichtigste Eigenschaft** des **Gleichgewichtspreises**, das nur bei jenem Preis die angebotene Menge der nachgefragten Menge entspricht. Anders formuliert: Der **Markt** wird quasi **geräumt**, es **gibt weder Angebots- oder Nachfrageüberschüsse** noch **Angebots- oder Nachfragedefizite**. Darüber hinaus übernimmt der Gleichgewichtspreis noch **weitere wichtige Funktionen** – hier im Sinne von **Eigenschaften**.

(1) Ausgleichsfunktion

Der Gleichgewichtspreis ist der Preis, bei dem der **höchstmögliche Umsatz** erzielt wird. Alle Nachfrager, die den Gleichgewichtspreis bezahlen wollen (oder können), und alle Anbieter, die zum Gleichgewichtspreis verkaufen wollen (oder können), kommen zum Zuge. „Der freie Preis räumt den Markt.“



(2) Signalfunktion

Sie äußert sich darin, dass der freie Marktpreis den **Knappheitsgrad** eines Gutes anzeigt (signalisiert). Steigt der Preis, so wird erkennbar, dass

- sich entweder das Güterangebot bei gleichbleibender Nachfrage verknappt hat,
- sich die Nachfrage bei gleichbleibendem Güterangebot erhöht hat oder
- die Nachfrage schneller als das Güterangebot gestiegen ist.



Der fallende Preis zeigt die gegenteilige Marktsituation an.

(3) Lenkungsfunktion

Der freie Marktpreis steuert das Angebot und damit die Produktion auf diejenigen Märkte hin, auf denen die größte Nachfrage herrscht und folglich die höchsten Preise (und damit Gewinne) erzielt werden können.



■ Beispiel:

Sinkt die Nachfrage nach Rindfleisch zugunsten der Nachfrage nach Geflügelfleisch, werden die Rindfleischpreise sinken und die Geflügelprei-

se steigen. Die Landwirte stellen ihren Betrieb auf die Produktion von Geflügelfleisch um und schränken die Produktion von Rindfleisch ein.

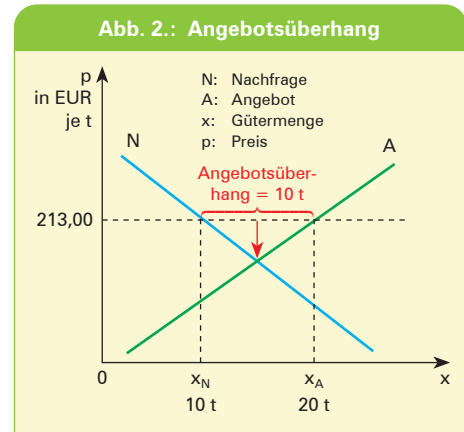
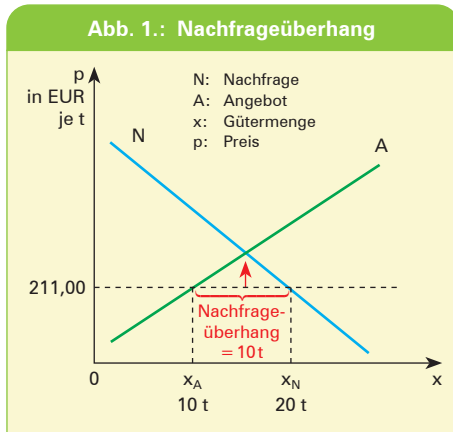
(4) Erziehungsfunktion

Da der Preis bei vollkommener polypolistischer Konkurrenz vom einzelnen Nachfrager nicht beeinflussbar ist, zwingt er die Produzenten, ihre Kosten zu senken, wenn sie rentabel anbieten wollen. Die Verbraucher werden dazu erzogen, möglichst sparsam (möglichst preisgünstig) einzukaufen, wenn sie ihren Nutzen maximieren wollen.



16.1.3 Angebots- und Nachfrageüberhang herausarbeiten

Wenn man sich mit Blick auf die Grafik von S. 71 vorstellt, dass sehr viele (theoretisch „unendlich“ viele) Anbieter und Nachfrager auf dem Markt sind, verschwinden die „Treppen“ aus der Angebots- und aus der Nachfragekurve. Es ergeben sich nachfolgende Bilder.



Ganz wesentlich ist die Erkenntnis, dass nur der **Gleichgewichtspreis** (Einheitspreis) den **Markt räumt** kann. Setzt der Börsenmakler beispielsweise einen Kurs von 211,00 EUR je Tonne fest, beträgt die Nachfrage 20 t, das Angebot nur 10 t (vgl. Abb. 1: Nachfrageüberhang = Angebotslücke). Der Börsenmakler wird also den Preis **heraufsetzen**.



- Ist bei einem gegebenen Preis das Angebot **kleiner** als die Nachfrage (Nachfrageüberhang bzw. Angebotslücke), wird der Preis **steigen**.
- Märkte mit **Nachfrageüberhängen** werden als **Verkäufermärkte** bezeichnet. Die Anbieter (Verkäufer) haben eine **starke Stellung**, weil im Verhältnis zur Nachfrage **zu wenig** Güter angeboten werden.

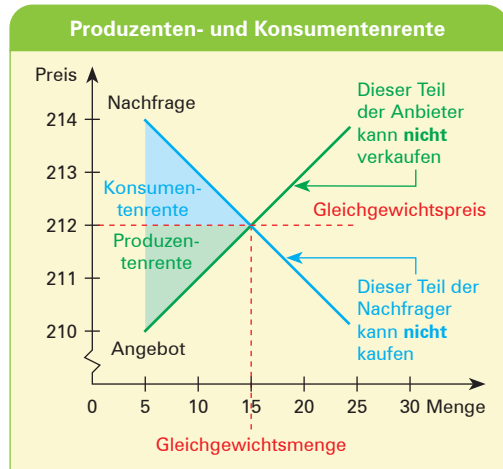
Umgekehrt ist es, wenn der Börsenmakler beispielsweise einen Preis von 213,00 EUR je Tonne bestimmt. Dann beläuft sich das Angebot auf 20 t, die Nachfrage lediglich auf 10 t (vgl. Abb. 2: Angebotsüberhang = Nachfragelücke). Der Makler wird also den Preis **herabsetzen**.



- Ist bei einem gegebenen Preis die Nachfrage **kleiner** als das Angebot (Angebotsüberhang bzw. Nachfragelücke), wird der Preis **sinken**.
- Märkte mit **Angebotsüberhängen** heißen **Käufermärkte**. Die Nachfrager (Käufer) haben eine **starke Marktstellung**, weil im Verhältnis zur Nachfrage **zu viel** Güter angeboten werden.

16.1.4 Produzenten- und Konsumentenrente berechnen

Die **Gleichgewichtsmenge** wird zum **Gleichgewichtspreis** abgesetzt. **Jeder Anbieter**, der bereit war, zum Gleichgewichtspreis (Grenzanbieter) **oder** einem **niedrigeren** Preis seine Güter zu verkaufen, kommt zum Zuge. Anbieter, die auch zu einem niedrigeren Preis als dem Gleichgewichtspreis bereit gewesen wären, ihre Produkte zu verkaufen, erzielen einen über ihren Planungen liegenden „Mehrerlös“. Diesen Mehrerlös **multipliziert** mit der **abgesetzten** Menge bezeichnet man als **Produzentenrente**. Mit Ausnahme des Grenzanbieters erzielen alle Anbieter, die zum Zuge kommen, diesen Mehrerlös.



■ Beispiel: Produzentenrente

Im vorliegenden Fall beträgt die Produzentenrente insgesamt 15,00 EUR. Sie berechnet sich wie folgt:

- Bei einem Preis von 210,00 EUR wären Anbieter bereit gewesen, 5 t für 210,00 EUR pro t zu verkaufen. Sie erhalten jedoch 2,00 EUR pro t mehr als kalkuliert. Für diese 5 t werden somit insgesamt 10,00 EUR mehr Erlös, also 5 t je 2,00 EUR.

- Bei einem Preis von 211,00 EUR pro t wären weitere Anbieter bereit gewesen, 5 t zu verkaufen. Insgesamt werden bei diesem Preis deshalb jetzt 10 t angeboten. Schließlich würden die Anbieter, die für 210,00 EUR verkaufen würden auch für 211,00 EUR verkaufen. Für diese zusätzlichen 5 t erhalten die Anbieter 1,00 EUR pro t mehr, als sie eigentlich einnehmen wollten. Somit erhöht sich die Produzentenrente um weitere 5,00 EUR.

Die Produzentenrente ist die **Fläche oberhalb** der **Angebotskurve** und **unterhalb** des **Gleichgewichtspreises**.

Die Nachfrager, die auch zu einem **höheren** Preis als dem Gleichgewichtspreis bereit gewesen wären, die Güter zu kaufen, erzielen aufgrund der „Minderausgaben“ einen Nutzengewinn (= **Konsumentenrente**).

Die **Konsumentenrente** ist die **Differenz** zwischen der **Zahlungsbereitschaft** der Nachfrager und dem tatsächlichen **Marktpreis**.



Beispiel: Konsumentenrente

Im vorliegenden Fall beträgt die Konsumentenrente insgesamt 15,00 EUR. Sie berechnet sich wie folgt:

- Bei einem Preis von 214,00 EUR wären Nachfrager bereit gewesen, 5 t für 214,00 EUR je t zu kaufen. Sie müssen jedoch 2,00 EUR pro t weniger zahlen (212,00 EUR statt 214,00 EUR). Für diese 5 t werden somit insgesamt 10,00 EUR weniger gezahlt, also 5 t je 2,00 EUR.
- Bei einem Preis von 213,00 EUR wären weitere Nachfrager bereit gewesen, 5 t zu kaufen. Insgesamt werden bei diesem Preis deshalb jetzt 10 t nachgefragt. Schließlich würden die Nachfrager, die für 214,00 EUR kaufen würden, auch für 213,00 EUR kaufen. Für diese zusätzlichen 5 t zahlen die Nachfrager 1,00 EUR pro t weniger, als sie eigentlich zahlen wollten. Somit erhöht sich die Konsumentenrente um weitere 5,00 EUR.

Die Konsumentenrente ist die **Fläche unterhalb** der **Nachfragekurve** und **oberhalb** des **Gleichgewichtspreises**.

16.1.5 Anpassungsprozesse bei Ungleichgewichten selbstständig entwickeln

In der **Realität** sind Märkte **nicht statisch**¹, sondern vielmehr **dynamisch**². Dies hat zur Folge, dass sich die **Angebots- und Nachfrageverhältnisse** mehr oder weniger schnell **ändern**, wie das z.B. tagtäglich an den Börsen beobachtet werden kann. Anders ausgedrückt: Die Angebots- und Nachfragekurven **verschieben** sich, wodurch es zu **Anpassungsprozessen** hin zu einem **neuen Gleichgewicht** kommt.

Beispiele:

Durch gutes Wetter kann die geerntete und am Markt angebotene Menge an Erdbeeren deutlich ansteigen, wohingegen ein plötzlicher Wetterumschwung mit länger anhaltendem Regen bei gleichzeitiger Kälte das Angebot deutlich verknappen kann.

Ebenso könnten sinkende Einkommen der Haushalte dazu führen, dass die Nachfrage nach Erdbeeren zurückgeht, wohingegen eine Meldung, dass Erdbeeren das Immunsystem deutlich stärken, zu einer Ausweitung der Nachfrage führt.

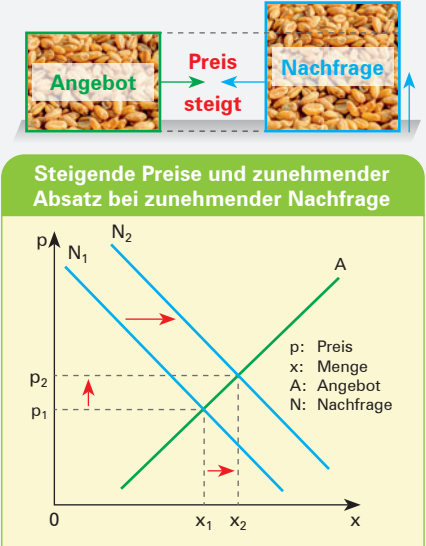
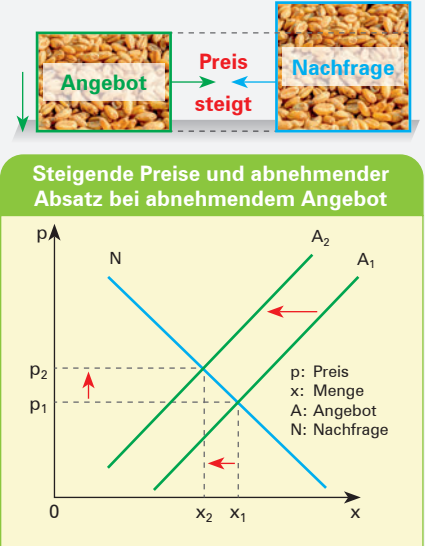
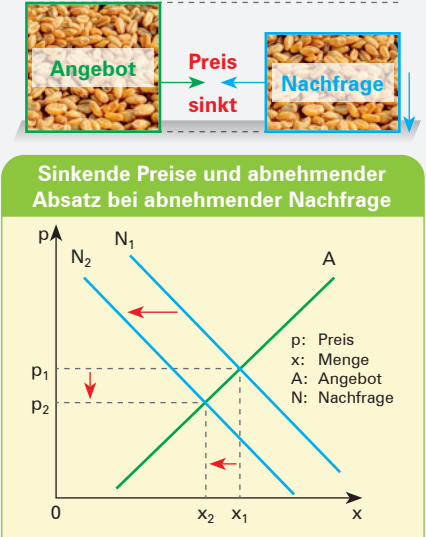
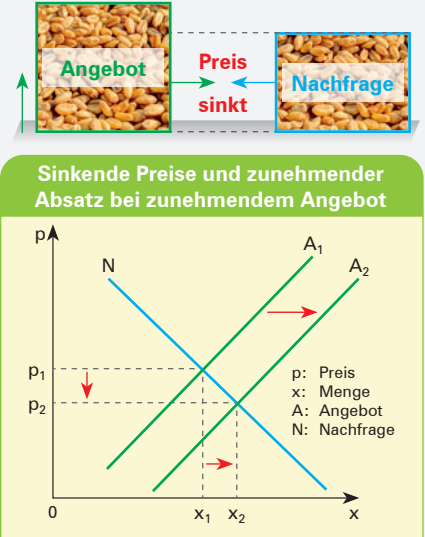


Die Steuerungsfunktion des Marktes lässt sich am besten verstehen, wenn man das Marktgeschehen im **Zeitablauf** betrachtet, in das Modell also Angebots- bzw. Nachfrageverschiebungen einbezieht.

Diese sogenannten **Preisgesetze** werden jedoch nur dann wirksam, wenn man von einer **normalen Angebotskurve** (also vom Gesetz des Angebots) und von einer **normalen Nachfragekurve** (also vom Gesetz der Nachfrage) ausgeht.

1 **Statisch** (lat.): unverändert, fest.

2 **Dynamisch** (griech.): schwunghaft, beweglich, energiegeladen, voll innerer Spannkraft.

Auswirkung	Nachfrageänderung	Angebotsänderung
<p>Preis-erhöhung</p>	<p>Bleibt das Angebot unverändert und die Nachfrage steigt (Rechtsverschiebung der Nachfragekurve), wollen mehr Nachfrager die gleichbleibende Menge Güter kaufen. Folge: Der Preis steigt.</p>  <p>Steigende Preise und zunehmender Absatz bei zunehmender Nachfrage</p>	<p>Bleibt die Nachfrage unverändert und das Angebot sinkt (Linksverschiebung der Angebotskurve), wollen mehr Nachfrager ein geringeres Angebot kaufen. Folge: Der Preis steigt.</p>  <p>Steigende Preise und abnehmender Absatz bei abnehmendem Angebot</p>
<p>Preis-senkung</p>	<p>Bleibt das Angebot unverändert und die Nachfrage sinkt (Linksverschiebung der Nachfragekurve), wollen weniger Nachfrager das Gut kaufen als die Anbieter verkaufen. Folge: Der Preis sinkt.</p>  <p>Sinkende Preise und abnehmender Absatz bei abnehmender Nachfrage</p>	<p>Bleibt die Nachfrage unverändert und das Angebot steigt (Rechtsverschiebung der Angebotskurve), wollen mehr Anbieter das Gut verkaufen als Nachfrager kaufen. Folge: Der Preis sinkt.</p>  <p>Sinkende Preise und zunehmender Absatz bei zunehmendem Angebot</p>



Kompetenztraining

6 Marktgleichgewicht und Anpassungsprozesse im vollkommenen Polypol

1. Angenommen, auf einem Wochenmarkt treten folgende Anbieter frischer und absolut gleichwertiger Pfefferlinge auf, wobei jeder Anbieter 10 kg auf den Markt bringt:



Die Mindestpreisvorstellungen der Anbieter sind:

Anbieter	A	B	C	D	E	F
Preis je kg in EUR	10,00	11,00	12,00	13,00	14,00	15,00

Als Nachfrager treten 50 Einkäufer auf, die höchstens Folgendes ausgeben und je 1 kg kaufen wollen:

Einkäufer	1–10	11–20	21–30	31–40	41–50
Preisvorstellungen je kg in EUR	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Aufgabe:

Bestimmen Sie den Gleichgewichtspreis, indem Sie eine Tabelle mit nachfolgend dargestelltem Aufbau zu Angebot und Nachfrage anfertigen! Ermitteln Sie bei den jeweiligen Preisen auch den jeweiligen Angebots- und Nachfrageüberhang!

Vorlage

Preis (EUR je kg)	Angebotsmenge (in kg)	Nachfragemenge (in kg)	Angebotsüberhang (in kg)	Nachfrageüberhang (in kg)

2. Auf einem Markt besteht für ein Gut folgende Gesamtnachfrage und folgendes Gesamtangebot:

Preis je Stück in EUR	Gesamte Nachfragemenge	Gesamte Angebotsmenge
5,00	2 500	1 500
5,20	2 250	1 750
5,40	2 000	2 000
5,60	1 750	2 250
5,80	1 500	2 500

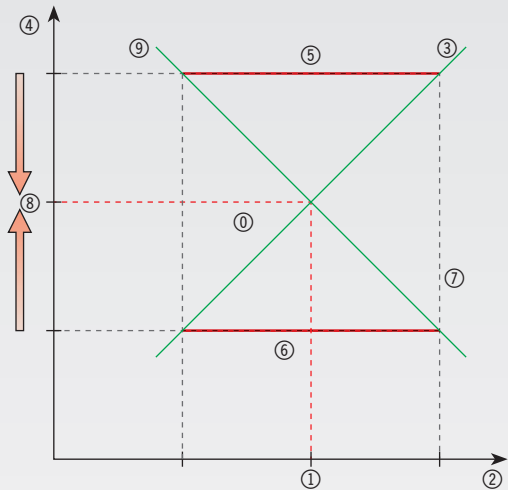
Aufgaben:

Entscheiden Sie, welche der folgenden Aussagen durch das obige Zahlenbeispiel bestätigt werden kann!

- ① Bei einem Preis von 5,80 EUR besteht ein Nachfrageüberhang von 1 000 Stück.
- ② Der Gleichgewichtspreis bildet sich bei einer Nachfragemenge von 2 250 Stück.
- ③ Bei einem Preis von 5,00 EUR ergibt sich ein Angebotsüberhang von 1 000 Stück.
- ④ Bei einem Preis von 5,60 EUR ergibt sich eine Gleichgewichtsmenge von 1 750 Stück.
- ⑤ Bei einem Preis von 5,20 EUR ergibt sich ein Nachfrageüberhang von 500 Stück.

3. In den folgenden Fragen ist unterstellt, dass sich sowohl das Angebot als auch die Nachfrage „normal“ verhalten, also preisreagibel sind. Entscheiden Sie, wie sich dann Preis und umgesetzte Menge entwickeln, wenn
- 3.1 bei gleichbleibendem Angebot die Nachfrage zunimmt,
 - 3.2 bei gleichbleibendem Angebot die Nachfrage abnimmt,
 - 3.3 bei gleichbleibender Nachfrage das Angebot zunimmt,
 - 3.4 bei gleichbleibender Nachfrage das Angebot abnimmt!
4. Ordnen Sie den nachfolgenden Begriffen die im Schaubild aufgeführten Ziffern zu!

a) Preis	
b) Menge	
c) Nachfragekurve	
d) Angebotskurve	
e) Angebotsüberhang	
f) Nachfrageüberhang	
g) Gleichgewichtspreis	
h) Gleichgewichtsmenge	
i) Produzentenrente	



5. Auf dem Markt für Vitamine herrscht bezüglich einer bestimmten Vitaminart folgende Nachfrage- und Angebotsituation:

Preis der Vitaminart in EUR	40,00	35,00	30,00	25,00	20,00	5,00
Nachgefragte Stücke in 100	0	0	0	1	2	5
Angebotene Stücke in 100	10,5	9,5	7,5	6	4,5	0

Aufgabe:

Zeichnen Sie die Angebots- und Nachfragekurve je 5,00 EUR bzw. je 100 Stück \triangleq 1 cm und bestimmen Sie den Gleichgewichtspreis und die zu diesem Preis umsetzbaren Stückzahlen!

Zeichnen Sie zunächst nur die angegebenen Daten in das Koordinatensystem ein. Unterstellen Sie die beliebige Teilbarkeit von Menge und Preis, sodass Sie nunmehr die eingezeichneten Punkte miteinander zu einer Angebots- bzw. Nachfragekurve verbinden können!

Vorlage

6. Die Polypolpreisbildung stellt einen Ausgleichsmechanismus zwischen den gegensätzlichen Interessen der Anbieter und Nachfrager dar.

Aufgaben:

- 6.1 Erläutern Sie, welches die gegensätzlichen Interessen der Anbieter und Nachfrager sind!
- 6.2 Begründen Sie, warum es sich bei der Polypolpreisbildung um einen Mechanismus, d. h. um ein sich selbstständig regelndes System, handelt!

7. Begründen Sie, wie sich folgende Datenänderungen auf den Gleichgewichtspreis bei vollständiger und vollkommener Konkurrenz auswirken! Es wird unterstellt, dass sich alle übrigen Bedingungen nicht ändern. Angebot und Nachfrage verhalten sich normal.

Aufgaben:

- 7.1 Die Gewerkschaften setzen Arbeitszeitverkürzungen bei vollem Lohnausgleich durch. Die Unternehmer ersetzen die ausgefallenen Arbeitsstunden vollständig durch Neueinstellungen.
- 7.2 Die Nachfrage nach Kalbfleisch geht zurück, weil die Verbraucher fürchten, dass die Züchter die Tiere mit gesundheitsschädlichen Stoffen mästen.
- 7.3 Der Staat senkt die Kostensteuern.
- 7.4 Rationalisierungsmaßnahmen der Unternehmer führen zu steigender Produktivität.
- 7.5 Die Verbraucher fürchten Preiserhöhungen; sie sparen deshalb weniger.
8. Bei einem Makler an einer Warenbörse gehen folgende Kauf- und Verkaufsaufträge ein:

Vorlage

Kaufaufträge	Verkaufsaufträge
10 t billigst	15 t bestens
15 t zu 80,00 EUR höchstens	10 t zu 81,00 EUR mindestens
5 t zu 81,00 EUR höchstens	20 t zu 82,00 EUR mindestens
20 t zu 82,00 EUR höchstens	5 t zu 83,00 EUR mindestens
30 t zu 83,00 EUR höchstens	25 t zu 84,00 EUR mindestens
25 t zu 84,00 EUR höchstens	30 t zu 85,00 EUR mindestens

Billigst bzw. bestens: Hierbei handelt es sich um nicht limitierte Kauf- bzw. Verkaufsaufträge. Sie werden zu dem am Abschlusstag gültigen Preis (Kurs) abgerechnet.

Aufgabe:

Ermitteln Sie, welchen Kurs der Warenmakler festlegt!

9. Erläutern Sie, welche Aussagen sich treffen lassen, wenn das Angebot und die Nachfrage gleichzeitig zu- oder abnehmen! (Begründen Sie Ihre Antworten zeichnerisch, d. h. mithilfe der Angebots- und Nachfragekurven!)
10. Stellen Sie in einer Tabelle die Ausgleichs-, Signal-, Lenkungs- und Erziehungsfunktion des Preises bei vollständiger Konkurrenz dar und nennen Sie eigene Beispiele zu den einzelnen Preisfunktionen!

Vorlage

Preisfunktionen	Erläuterungen	Beispiele
Ausgleichsfunktion

11. Für ein bestimmtes Gut gelten am Markt folgende Angebots- und Nachfragebedingungen ($x =$ Menge; $p =$ Preis): Nachfrage: $x(p) = 28 - 4p$; Angebot: $x(p) = 4 + 2p$.
Ermitteln Sie den Gleichgewichtspreis und die Gleichgewichtsmenge!
12. Entscheiden Sie, welche der folgenden Aussagen zur Konsumentenrente richtig ist!
Die Konsumentenrente
- 12.1 ist gleich der Zahlungsbereitschaft der Käufer minus der Summe der Kaufpreiszahlungen.
- 12.2 misst den Nutzen der Verkäufer aus der Marktteilnahme.
- 12.3 entspricht dem Nutzen, den Produzenten aus der Teilnahme am Marktgeschehen ziehen.
- 12.4 entspricht dem Nutzen, den Produzenten und Konsumenten aus der Teilnahme am Marktgeschehen ziehen.

- 12.5 ist die Fläche unter der Nachfragekurve und unter dem Preis.
 12.6 ist die Fläche über der Angebotskurve und über dem Preis.
13. Auf dem Markt für den nachwachsenden Rohstoff A liegen dem Makler die nachfolgend in Tabellenform dargestellten Nachfrage- und Angebotsmengen vor. Bei den einzelnen Preisen ist die jeweils insgesamt am Markt wirksam werdende Menge angegeben.

Preis in EUR	Gesamtnachfragemenge in Tonnen	Gesamtangebotsmenge in Tonnen
300,00	60	180
290,00	140	170
280,00	160	160
270,00	205	80
260,00	217	30

Aufgaben:

- 13.1 Berechnen Sie die auf diesem Markt insgesamt erzielbare Produzentenrente!
 13.2 Berechnen Sie die auf diesem Markt insgesamt erzielbare Konsumentenrente!
14. Auf dem Markt für einen bestimmten Rohstoff liegen dem Makler folgende Kauf- und Verkaufsaufträge vor:

Käufer

Kunde A möchte 480 t kaufen
 Kunde B möchte 192 t kaufen
 Kunde C möchte 288 t kaufen
 Kunde D möchte 144 t kaufen

Jeweils akzeptierte Preisobergrenze

240,00 EUR pro t
 288,00 EUR pro t
 324,00 EUR pro t
 360,00 EUR pro t

Verkäufer

Kunde E möchte 480 t verkaufen
 Kunde F möchte 288 t verkaufen
 Kunde G möchte 432 t verkaufen
 Kunde H möchte 192 t verkaufen

Jeweils akzeptierte Preisuntergrenze

360,00 EUR pro t
 324,00 EUR pro t
 288,00 EUR pro t
 240,00 EUR pro t

Aufgaben:

- 14.1 Ermitteln Sie, wie hoch der vom Makler festzusetzende Marktpreis ist!
 14.2 Berechnen Sie, wie hoch der bei dem vom Makler festzusetzenden Marktpreis erzielbare Gesamtumsatz auf dem Markt ausfällt!
 14.3 Ermitteln Sie, wie hoch der Angebotsüberhang bei einem Preis von 324,00 EUR je Tonne ist!
15. Auf einem Gemüsemarkt werden bei einem Preis von 9,00 EUR je kg insgesamt 800 kg Spargel nachgefragt und 250 kg Spargel angeboten. Prüfen Sie, in welcher Zeile die Marktsituation richtig beschrieben wird.

Zeile	Marktlage	Marktumsatz in EUR	Preisentwicklung
①	Angebotsüberhang	7 200,00	fallend
②	Nachfrageüberhang	7 200,00	steigend
③	Angebotsüberhang	2 250,00	fallend
④	Nachfrageüberhang	2 250,00	steigend
⑤	Angebotsüberhang	2 250,00	steigend



VIP-Bereich 2

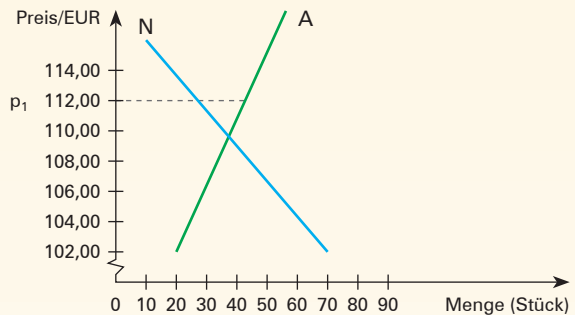
VIP 2.1 Auf der Suche nach dem Gleichgewichtspreis

Auf einem Markt für ein Gut orientieren sich die vielen Anbieter an dem Ziel, den größtmöglichen Gewinn zu erzielen, die zahlreichen Nachfrager dagegen an dem Ziel, mit ihrem verfügbaren Einkommen den größtmöglichen Nutzen zu erzielen, d. h. möglichst viele Güter damit kaufen zu können.

Anbieter und Nachfrager sind zu jeder Zeit über das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Markt informiert. Beide reagieren unverzüglich auf Veränderungen am Markt. Weder Anbieter noch Nachfrager bevorzugen bestimmte Marktteilnehmer aus persönlichen Gründen. Das angebotene Gut wird von sämtlichen Anbietern in gleicher Qualität am selben Ort angeboten.

Angebot und Nachfrage haben, grafisch dargestellt, nebenstehenden Verlauf:

Die Anbieter verlangen zuerst einen Preis von $p_1 = 112,00$ EUR pro Stück.



Aufgaben:

Vorlage

- Stellen Sie in einem Koordinatensystem, ausgehend von einem Preis von 112,00 EUR, für fünf Anpassungsprozesse
 - die jeweilige Marktsituation mengenmäßig dar (z. B. Angebot > Nachfrage
Angebot = Nachfrage
Angebot < Nachfrage)!
 - Geben Sie an, ob bei dem jeweiligen Preis Angebot oder Nachfrage überwiegen!
 - Erläutern Sie die Preisreaktion der Anbieter, wenn zu dem jeweiligen Preis die gesamte angebotene Menge verkauft bzw. welche Menge in der nächsten Periode angeboten werden soll!
- Tragen Sie die Veränderungen in die grafische Darstellung zu Aufgabe 1 ein!
- Ermitteln Sie, bei welchem Preis die Angebots- und Nachfragemenge zum Ausgleich kommen!
- Nennen Sie die Bedingungen, unter denen dieser sog. Gleichgewichtspreis zustande kam!

Vorlage

VIP 2.2 Aktienkurs der Reifen AG und Anpassungsprozesse

An der Frankfurter Wertpapierbörse besteht am 8. April 20.. für die Aktien der Reifen AG folgende Angebots- und Nachfragesituation:

Käufe (Nachfrage)	Kurs (EUR)	Verkäufe (Angebot)	Kurs (EUR)	Kurs	Umsatz
20 Stück	billigst ¹	10 Stück	bestens ²		
20 Stück	116,00	15 Stück	113,00		
30 Stück	115,00	20 Stück	114,00		
10 Stück	114,00	25 Stück	115,00		
20 Stück	113,00	5 Stück	116,00		



1 **Billigst:** Kauf zu jedem sich ergebenden Preis (Kurs).

2 **Bestens:** Verkauf zu jedem sich ergebenden Preis (Kurs).

Aufgaben:

1. Stellen Sie fest, bei welchem Preis (Kurs) welche Mengen angeboten bzw. nachgefragt werden!
2. Stellen Sie das Angebots- bzw. Nachfrageverhalten grafisch dar!
3. Ermitteln Sie, bei welchem Preis und bei welcher Menge der Marktausgleich zustande kommt!
4. Begründen Sie, warum in der Realität Marktgleichgewichte nur sehr selten erreicht werden bzw. – falls zustande gekommen – nicht von langer Dauer sind!
5. Erklären Sie, welche Anpassungsprozesse eine Verringerung des Angebots auslöst!
6. Beschreiben Sie die Anpassungsprozesse, die sich durch eine Ausweitung des Angebots ergeben!
7. Erläutern Sie, welche Anpassungsprozesse eine Verringerung der Nachfrage auslöst!
8. Beschreiben Sie die Anpassungsprozesse, die von einer Ausweitung der Nachfrage ausgehen!
9. Entscheiden Sie bei den nachfolgenden Sachverhalten, ob diese
 - ① zu einer Rechtsverschiebung der Angebotskurve,
 - ② zu einer Linksverschiebung der Angebotskurve,
 - ③ zu einer Rechtsverschiebung der Nachfragekurve oder
 - ④ zu einer Linksverschiebung der Nachfragekurve führen!

Tragen Sie eine ⑨ ein, wenn sich der Sachverhalt nicht genau zuordnen lässt!

9.1	Nach langwierigen Koalitionsverhandlungen zwischen den Regierungsparteien wurden die Einkommensteuersätze über alle Progressionsstufen hinweg um durchschnittlich 5 % gesenkt.	
9.2	Durch langjährige Forschungsarbeiten konnten neuere Erkenntnisse in die Entwicklung verbesserter Produktionsanlagen umgesetzt werden.	
9.3	Nach Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes ist bei gleichbleibendem Einkommen die Sparquote deutlich zurückgegangen.	
9.4	Durch Produktivitätsfortschritt im produzierenden Gewerbe konnten die Unternehmen vorhandene Lieferengpässe abbauen.	
9.5	Nach Einführung der Ökosteuer kam es zu deutlichen Verteuerungen der nicht regenerierbaren Energie.	
9.6	Die fünf führenden Wirtschaftsforschungsinstitute Deutschlands prognostizieren für die nächsten Jahre deutlich verbesserte Gewinnchancen für Unternehmen.	
9.7	Im vergangenen Jahr sind die Produktionskosten der Unternehmen deutlich angestiegen.	
9.8	Wegen der schlechten Zukunftsaussichten auf dem Arbeitsmarkt halten sich die Haushalte momentan mit ihrer Nachfrage spürbar zurück.	

Stichwortverzeichnis

A

Abgabenquote 258
abgestimmtes Verhalten 133
Absatzmethode 125
Absatzpreis 51
Abschwung 144
absolute Armut 344
absolute Preisuntergrenze 116
Abstimmungsprobleme 244
Abwertung 389
administratives Zuteilungssystem 94
Agenda 2030 319
Aggregation 22, 59
akquisitorisches Kapital 125
aktive Handelsbilanz 358
algebraische Ermittlung 72
allgemeine Wirtschaftspolitik 159
Altersarmut 345
amerikanisches Verfahren 222
Anbieterrente 61, 71
Angebotslücke 74
Angebotsmonopol 103
Angebotsoligopol 131
angebotsorientierte Wachstumspolitik 235
Angebotsüberhang 74
angemessene Einkommensverteilung 261
angemessenes Wirtschaftswachstum 260
anomale Nachfrageelastizität 17
anomalies Angebot 35
antizyklische Finanzpolitik 243
Arbeitnehmerentgelt 336
Arbeitnehmerüberlassung 285
Arbeitseinkommen 333
Arbeitslosen 274
Arbeitslosenquote 161, 273
Arbeitslosigkeit 273, 277
Arbeitsmarkt 273
Arbeitsmarktpolitik 284
Arbeitszeitverkürzung 290
Armut 344
Armutsrisiko 345
atypische (anomale) Nachfrage 17
atypisches Angebot 35
Aufschwung 144
Aufwertung 389
Ausfuhrgarantie 380
Ausgleichsfunktion 73
Außenbeitrag 359
Außenhandelspolitik 373
Außenwert des Euro 392
Außenwirtschaft 351
außenwirtschaftliches Gleichgewicht 163, 261
Aussperrung 288
Autarkie 378

B

Banknotenkreislauf 184
Bedarfsgerechtigkeit 331
Bedarfsprinzip 331
Bedürfnisstruktur 20
befristete Transaktionen 221
Beitragsbemessungsgrenze 341
Beschäftigungsgrad 45
Beschäftigungspolitik 284
Beschäftigungsstand 161
Betriebsminimum 40, 47
Betriebsoptimum 40, 47, 49
Beveridge-Kurve 279
Bildung 286
Bildungskosten 286
Binnenmarkt 371
Binnenwert 392
Bodeneinkommen 333
Boom 145
Break-even-Point 37
Bruttoinlandsprodukt (BIP) 302
Bruttolohn 195
Bücher'sches Gesetz 41
Bundesagentur für Arbeit 283

C

Ceteris-paribus-Klausel 22
Club of Rome 304
CO₂-Steuer 309
Cournot-Formel 111
Cournot'sche Menge 111
Cournot'scher Preis 111, 127
Cournot'scher Punkt 109, 111

D

Deadweight Loss 89
décroissance 322
Deficit-Spending 242
Deflation 208
– Arten 208
– Begriff 208
– Folgen 209
– Ursachen 209
Deflationsspirale 209
degrowth 322
Deutsche Bundesbank 178
Devisen 387
Devisenbewirtschaftung 381
Dienstleistungen 359
Dienstleistungsverkehrsfreiheit 371
Dilemma 227
Dilemmasituation 133
direkte Steuern 333
Direktorium 176

doppelt geknickte Nachfragekurve 135
Dumping 380

E

Effektor 247
Einfuhrzoll 379
Einkommen 19
Einkommenselastizität der Nachfrage 20
Einkommensmultiplikator 242
Einkommens- und Vermögensverteilung 164
Einkommensverteilung 261, 328, 330, 333
Einlagenfazilität 224
elastische Nachfrage 29
elastisches Angebot 35
Elastizität 110
Elendsindex 260
Emissionshandel 311
Erlöskurve 109
Ermittlung
– algebraische 72
– grafische 71, 108
– rechnerische 111
– tabellarische 70, 107
Erwartungen 43
erweiterter EZB-Rat 176
Erwerbslose 274
Erwerbspersonen 162
Erziehungsfunktion 73
Erziehungszölle 381
Euroländer 176
Europäische Freihandelsassoziation (EFTA) 373
Europäischer Wirtschaftsraum (EWR) 373
Europäisches System der Zentralbanken 177
Europäische Union (EU) 369
Europäische Wirtschafts- und Währungsunion 175
Europäische Zentralbank 176
Eurosystem 177, 182
EWU 175
EWWU 175
expansive Lohnpolitik 290
Exportförderung 380
Exportüberschüsse 163
EZB-Rat 176

F

Fehlallokation 206
Finanzausgleich 256
Finanzpolitik 253
finanzwirtschaftliche Konjunkturindikatoren 150
Finanzzölle 381
Fiskalismus 241
Fiskalpolitik 235, 240
fixe Kosten 36

Floating 388
Flucht in die Sachwerte 207
freiwillige Arbeitslosigkeit 278
friktionelle Arbeitslosigkeit 278
Frühindikatoren 151
funktionelle Einkommensverteilung 333
Fürsorgeprinzip 341

G

Gebote 306
Gebühren 309
Gegenwartsindikator 151
Geld 202
Geldentwertung 203
Geld haltender Sektor 180
Geldillusion 195
Geldmenge 238
Geldmengenaggregate 181
Geldpolitik 235
Geld schöpfender Sektor 180
Geldschöpfung 185
Gemeinlastprinzip 306
Gemeinwohl-Ökonomie 323
Gesamtangebotskurve 59
Gesamtbetrachtung 47, 52, 109
Gesamtkosten 107, 109
Gesamtnachfrage 22
gesamtwirtschaftliche Angebotskurve 237
gesamtwirtschaftliche Nachfragekurve 237
Gesetz der Massenproduktion 35, 41, 45
Gesetz der Nachfrage 16, 72
Gesetz des Angebots 34, 55, 60, 72
Gewinn 107
Gewinngrenze 52, 54, 107, 109
Gewinninflation 206
Gewinnmaximierungsprinzip 54, 107
Gewinnmaximierungsregel 53, 111
Gewinnmaximum 52, 105, 107, 127
Gewinnquote 261, 337
Gewinnschwelle 37, 40, 52, 107, 110
Gewinnzone 109
Giffen-Fall 18
Gini-Koeffizient 335
Giralgeldschöpfung 188
Gleichgewichtspreis 70
Globalisierung 354
grafische Ermittlung 71, 108
Green Economy 321
Grenzbetrieb 62
Grenzerlös 107, 110
Grenzerlöskurve 109
Grenzkosten 40, 44, 107, 110
Grenzkostenminimum 47
Grenzumsatz 110
Grenzumsatzkurve 109
Grundfreibetrag 340

Grundsatz der Meistbegünstigung 376
 Grundsätze der Besteuerung 340
 Grundsätze der Welthandelsbeziehungen 376
 Grundsicherung 342

H

Handelsabkommen 380
 Handelspolitik 377
 Handelsverträge 380
 harmonisierter Verbraucherpreisindex 194
 Hauptrefinanzierungsoperationen 219
 Haushaltsdefizit 258
 Herfindahl-Hirschman-Index 131
 Hochkonjunktur 145
 Höchstpreise 94
 Höchstpreispolitik 94
 holländisches Verfahren 222

I

Importbeschränkung 381
 importierte Inflation 163, 206
 Importkontingentierung 381
 Importüberschüsse 163
 Importzölle 381
 indifferentes Gut 19
 Indikatoren 302
 indirekte Preiselastizität der Nachfrage 29
 indirekte Steuern 206, 333
 Individualmonopol 104
 individuelle Angebotskurve 55
 individuelle Nachfragekurve 21
 individuelles Güterangebot 41
 inferiores Gut 20
 Inflation 203, 236
 – angebotsinduzierte 206
 – Arten 204
 – Begriff 203
 – Folgen 206
 – nachfrageinduzierte 205
 – Ursachen 205
 Inflationsrate 162, 192
 inflatorische Lücke 205
 Infrastruktur 239
 Inländerprinzip 376
 institutionelle Arbeitslosigkeit 280
 Internationaler Währungsfonds (IWF) 374
 intra-industrieller Handel 353
 Investitionsinflation 206
 Istwert 247

K

Kampfpreise 135
 Kapazität 45
 Kapazitätsausnutzungsgrad 45
 Kapazitätsgrenze 47, 52
 Kapitalbilanz 360

Kapitaleinkommen 333
 Kapitalverkehrsfreiheit 371
 Kartell 133
 Käufermärkte 74
 Kaufkraftverlust 206
 Keynesianismus 240
 Klimakonferenzen 312
 Kollektivmonopol 104
 Kollektivvertrag 287
 Kombilöhne 164, 286
 Komplementärelastizität 30
 Komplementärgüter 19
 Kompromiss 246
 Kondratieff-Wellen 146
 Konjunktur 236
 Konjunkturausgleichsrücklage 242
 konjunkturelle Arbeitslosigkeit 278
 Konjunkturphasen 144
 Konjunkturpolitik 240
 Konsumentenrente 71, 75
 Konsuminflation 206
 Konsumquote 240
 Konvergenzkriterien 176
 Konzentrationsmessung 131
 Kooperationsprinzip 305
 kooperatives Verhalten 131
 Kosten 36
 Kosteninflation 206
 Kreuzpreiselastizität 29
 kritische Kostenpunkte 47, 50
 kritische Punkte 107
 Kurantmünzen 183
 kurzfristige Preisuntergrenze 40, 54
 Kybernetik 247

L

langfristige Preisuntergrenze 42, 54
 langfristiges Gleichgewicht 54
 laufende Übertragungen 359
 Lebensqualität 302
 Leiharbeit 285
 Leistungsbilanz 358
 Leistungsgerechtigkeit 331
 Leistungspotenzial 236, 238
 Leistungsprinzip 331
 Leitbilder 328, 330
 Lenkungsfunktion 73
 Liquiditätsreserve 186
 Lohnnebenkosten 286
 Lohnniveau 377
 Lohnpolitik 289
 Lohnquote 261, 337
 Lorenz-Kurve 334

M

Maastricht-Kriterien 176

magisches Sechseck 161, 169
 magisches Viereck 160, 166
 makroökonomische Schocks 148
 marginaler Zinssatz 222
 Marktangebotskurve 59
 marktbeherrschende Stellung 104
 marktkonforme Maßnahmen 165
 marktkonforme Staatseingriffe 85
 marktkonträre Eingriffe 381
 marktkonträre Maßnahmen 165
 marktkonträre Staatseingriffe 93
 Marktmacht 113, 131
 Marktnachfrage 22
 Marktzugang 377
 Marktzutrittsbarrieren 104
 Mengenanpasser 55
 Mengenfixierer 105
 Mengenpolitik 55
 Mengentender 222
 Mindestlohn 280
 Mindestpreise 95
 Mindestreservpolitik 218
 Misery-Index 260
 Mismatch 278
 Modelle 22
 Monetarismus 239
 Monetarist 238
 Monopol 102
 monopolistischer Preisspielraum 135
 multinationale Unternehmen 354
 multiple Geldschöpfung 186
 Multiplikatoreffekt 243
 Münzgeldschöpfung 182
 Münzprägestalten 182
 Münzregal 182

N

Nachfrage
 – atypische (anomale) 17
 – normale 16
 Nachfrageelastizität 110
 Nachfragekurve 16
 – individuelle 21
 Nachfragerlücke 74
 nachfrageorientierte Konjunkturpolitik 240
 Nachfragerrente 71
 Nachfrageüberhang 74
 Nachhaltige Entwicklung 299
 – Begriff 315
 – Leitbild 315
 Nash-Gleichgewicht 134
 natürliches Monopol 104
 negatives Wirtschaftswachstum 322
 Neo-Quantitätstheorie 238
 Nettolohn 195
 Nettowohlfahrtsverlust 89

nichtkooperatives Verhalten 131
 nichttarifäre Handelshemmnisse 379
 Nicht-Verfügbarkeit von Gütern 352
 Niedrigzinspolitik 227
 Nominalzins 207
 normale Nachfrage 16
 normales Angebot 35
 Nullwachstum 302
 Nutzenschwelle 53

O

oberer Wendepunkt 144
 Offenmarktpolitik 219
 öffentliche Auftragsvergabe 372
 ökologischer Fußabdruck 303
 ökologischer Rucksack 303
 Ökosteuern 165, 309
 one size fits all-Geldpolitik 226
 optimaler Nutzenpunkt 53
 Ordnungspolitik 159

P

PAF 106
 Pariser Klimaabkommen 312
 passive Handelsbilanz 358
 Pensionsgeschäfte 221
 personelle Einkommensverteilung 334
 Personenverkehrsfreiheit 371
 Pflichtversicherung 341
 Politik des billigen Geldes 227
 Postwachstum 323
 potenzialorientierte Finanzpolitik 238
 potenzialorientierte Geldpolitik 238
 Präferenzen 352
 Präsenzindikator 151
 Preis-Absatz-Funktion 106
 Preisdifferenzierung 114
 Preiselastizität der Nachfrage 28
 Preiselastizität des Angebots 35
 Preiserhöhung 203
 Preisfixierer 105
 Preisgesetze 76
 Preisniveaustabilität 236, 259
 Preispolitik 55, 125
 Preissenkung 203
 Preisstabilität 162, 236
 Preis- und Kostenunterschiede 353
 Preisuntergrenze 36, 54, 116
 Primäreinkommen 359
 Primärverteilung 330, 336
 Produktdifferenzierung 354
 Produktgestaltung 125
 Produktionsmenge 93
 produktivitätsorientierte Lohnpolitik 289
 Produzentenrente 61, 71, 75
 Profitquote 261

- Prohibitivpreis 22, 106
 Protektionismus 369, 377
 Prozesspolitik 159, 241
 Punktmarkt 70
- Q**
- qualitatives Wachstum 302
 qualitatives Wirtschaftswachstum 302
 qualitative Ziele 161
 Qualitätsvermutungseffekt 17
 quantitatives Wachstum 302
 quantitatives Wirtschaftswachstum 302
 quantitative Ziele 161
 Quasikartell 133
 Quotenkartell 133
- R**
- reales Bruttoinlandsprodukt 164
 realwirtschaftliche Konjunkturindikatoren 149
 Realzins 207
 rechnerische Ermittlung 111
 relative Armut 344
 Repogeschäfte 181, 221
 Restposten 360
 Rezession 145
 Rohstoffversorgung 352
 Rückkopplung 247
- S**
- saisonale Arbeitslosigkeit 278
 Sättigungsmenge 22, 106
 Scheidemünzen 183
 Schuldenkrise 227
 Schuldenuhr 257
 Schutzzölle 381
 Schwangerschaft 343
 Schwarzmarkt 95
 Sekundäreinkommen 359
 Sekundärrohstoffe 316
 Sekundärverteilung 330, 337
 Signalfunktion 73
 Snob-Effekt 17
 Snob-Value 17
 Solidaritätsprinzip 341
 Sollwert 247
 Sonderziehungsrechte 374
 Sorten 387
 Sozialdumping 380
 Sozialhilfe 342
 Sozialeleistungsquote 258
 Sparen 241
 Sparquote 240
 Spätindikatoren 151
 spezielle Wirtschaftspolitik 159
 Spitzenrefinanzierungsfazilität 224
 staatliche Bürgschaften 380
 staatliche Eingriffe 85
 staatliche Preisfestsetzung 94
 Staatsdefizit 257
 Staatsinflation 206
 Staatsquote 258
 Staatsschulden 257
 Staatsverschuldung 257
 Stabilität des Preisniveaus 162
 Stabilitätsgesetz 160
 Standardtender 221
 ständige Fazilitäten 224
 Steuereinnahmen 89
 Steuerinflation 206
 Steuerprogression 164
 Steuerquote 258
 Steuersystem 254
 Steuerwirkungen 338
 stille Reserve 280
 Streik 288
 strukturelle Arbeitslosigkeit 280
 Strukturpolitik 159
 Stückbetrachtung 47, 52, 109
 Stückkosten 36, 44
 Stückkostenbetrachtung 39
 Stückkostendegression 41
 Substitutionselastizität 30
 Substitutionsgüter 19
 Subvention 87, 92, 380
 Subventionsdumping 380
 Subventionsverbot 372
 superiore Güter 20
 System 247
 System der freien Wechselkurse 388
- T**
- tabellarische Ermittlung 70, 107
 tarifäre Handelshemmnisse 379
 Tarifaufonomie 287
 Tauschmittel 202
 Technologie 44
 Teilmonopol 104
 Transferzahlung 92
 Transmissionsmechanismus 223
 Trend 146
- U**
- Überbeschäftigung 161, 273
 Übernachtliquidität 224
 Umsatz 109
 Umsatzmaximum 109
 Umverteilung 239
 Umverteilungseffekte 207
 Umverteilungspolitik 332
 Umweltbewusstsein 321
 Umwelthaftungsrecht 307
 Umweltschutz 299

Umweltsteuern 309
 Umweltstrafrecht 308
 Umweltzertifikate 311
 unelastische Nachfrage 29
 unelastisches Angebot 35
 unfreiwillige Arbeitslosigkeit 278
 UN-Klimakonferenz 312
 Unterbeschäftigung 161, 273
 Unternehmenseinkommen 333
 Unternehmens- und Vermögens-
 einkommen 336
 unvollkommenes Angebotsmonopol 114
 Urabstimmung 288
 ursachenadäquate Arbeitsmarktpolitik 283
 Ursache-Wirkungsbeziehungen 247

V

Valutadumping 380
 variable Kosten 36
 Verbote 307
 Verbraucherpreisindex 192
 Verbrauchsmenge 93
 Verbrauchsteuer 88
 Verdrängungspreise 135
 Verdrängungswettbewerb 135
 Verkäufermärkte 74
 Verlust 107
 Verlustzone 109
 Vermögensänderungsbilanz 360
 Vermögensverlust 207
 Vermögensverteilung 261, 328, 330
 vernetztes Denken 247
 Versorgungssicherheit 378
 versteckte Arbeitslosigkeit 280
 Verteilungspolitik 327, 330
 Vertrag über die Arbeitsweise der
 Europäischen Union 371
 Verursacherprinzip 305
 Volkseinkommen 261
 Vollbeschäftigung 161, 259, 273
 vollkommenes Oligopol 132
 Vorsorgeprinzip 305

W

Wachstumspfad 238
 Wachstumspolitik 235
 Wachstumstheorien 322
 Wägungsschema 193
 Währungsunion 372
 Warenhandel 358
 Warenverkehrsfreiheit 371
 Welthandelsorganisation (WTO) 375
 Werbung 125
 Wertaufbewahrungsmittel 202
 Wertübertragungsmittel 202
 Wettbewerb 377
 Wettbewerbskontrolle 372
 Wirkungsverzögerung 226
 Wirtschaftspolitik 159
 wirtschaftspolitische Ziele 161
 Wirtschaftsunion 372
 Wirtschaftswachstum 163, 235, 302
 – qualitativ 302
 – quantitativ 302
 Wohlfahrt 134
 Wohlfahrtsgewinn 89, 134
 Wohlfahrtsverlust 89

Z

Zahlungsbilanz 163, 356
 Zahlungsmittel 202
 Zeitarbeit 285
 Zielharmonie 166
 Zielkonflikt 167, 243, 246
 Zinstender 222
 Zinsverlust 207
 zirkulare Konkurrenz 132
 Zölle 379
 Zukunftserwartungen 20
 Zusatzversorgung 343
 Zwei-Säulen-Strategie 217